Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1921

213 (13.9.1921)

Visual Library

No. 213 Karlsruhe, Dienstag den 13 September 1921 41. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Ablagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelexemplar 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 1.20 M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Landtagswahlen in Thüringen

Am Sonntag fanden in dem neu geschlossenen Freistaat **Thüringen** die Landtagswahlen statt. Bisher liegen folgende Meldungen vor:

Weimar, 12. Sept. Das **Gesamtwahlergebnis des Weimarischen Stadt- und Landkreises** ist, soweit es bis jetzt feststeht, folgendes: Deutschnationale 14 673, Deutsche Volkspartei 30 680, Landbund 35 407, Zentrum 4099, Demokratische Partei 12 218, **Mehrheitssozialisten 41 217**, Unabhängige 20 114, Kommunisten 15 647.

Gotha, 12. Sept. Von den Thüringer Landtagswahlen liegen folgende weitere Einzelergebnisse vor: **Kommunisten 14 435**, U.S.P. 4425, **S.P.D. 2607**, Demokraten 2151, Zentrum 263, D. Volkspartei 11 980, Deutschnationale 4610, Landbund 7529. Etwa 80 Ortschaften fehlen noch.

Gera-Stadt: Kommunisten 2900, U.S.P. 18 200, **S.P.D. 5620**, Demokraten 1800, D. Volkspartei 14 480, Deutschnationale 2800, Zentrum 260, Landbund 199.

Jena-Stadt: Kommunisten 2988, U.S.P. 667, **S.P.D. 7281**, Demokraten 3046, Zentrum 240, D. Volkspartei 5597, D.Nationale 1766, Landbund 58.

Weimar: Kommunisten 1681, U.S.P. 854, **S.P.D. 3356**, Demokraten 1925, Zentrum 445, D. Volkspartei 5548, Deutschnationale 2797, Landbund 27.

Eisenach: Kommunisten 1417, U.S.P. 4261, **S.P.D. 2220**, Demokraten 1846, D. Volkspartei 3988, D.-Nationale 2058, Landbund 66, Zentrum 261.

Meiningen: Kommunisten 347, U.S.P. 570, **S.P.D. 1691**, Demokraten 535, Zentrum 137, D. Volkspartei 2693, D.-Nationale 1872, Landbund 61.

Apolda-Stadt: Kommunisten 927, U.S.P. 598, **S.P.D. 2127**, Demokraten 832, Zentrum 180, D. Volkspartei 2067, D.-Natonale 823, Landbund 42.

Schwarzburg-Rudolstadt: Kommunisten 4861, U.S.P. 21 056, **S.P.D. 13 504**, D. Volkspartei 5650, Landbund 6252, D.-Nationale 3624, Zentrum 124, Demokraten 1136. Kleinere Ortschaften fehlen noch.

*

Gewonnen haben bei den Wahlen am Sonntag die **Sozialdemokratie (S.P.D.)** und die Rechtsparteien. Die Unabhängigen tragen vornehmlich die Verluste. Daß die Rechtsparteien in Thüringen gewonnen haben, ist kein Wunder. Bei dem in jeder Beziehung politisch völlig unfruchtbaren Radikalismus, dem sich die Unabhängigen gerade in diesem Bezirke hingegeben haben, war die Reaktion unausbleiblich. Und der Kampf unter den sozialistischen Parteien hat kaum in einem anderen deutschen Bezirk so scharfe Formen angenommen als in Thüringen. Ungemein erfreulich aber auch selbstverständlich ist, daß die **Sozialdemokratie** wieder kräftig **aufwärts** und **vorwärts** schreitet.

*

Eine neue Meldung berichtet über folgendes **Gesamtresultat:**

TU. **Eisenach**, 13. Sept. **Das bisherige Landtagswahlergebnis zeigt eine leichte Verschiebung zugunsten der Rechtsparteien. Es erhielten Stimmen: die S. P. D. 100477, die Deutsche Volkspartei 95 560, U.S.P. 84 566, Landbund 78 390, Kommunisten 46 284, Deutschnationale Volkspartei 41 994, Demokraten 29 039. Sämtliche Bürgerlichen Parteien haben 245 587, Sozialisten und Kommunisten 231 307 Stimmen.**

Die **Sozialdemokratie** hat somit den **ersten Platz** unter allen Parteien wieder erobert. Daß ihr als zweitstärkste Partei die Stinnespartei folgen konnte, und daß weiter die reaktionären Parteien überhaupt einen erheblichen Erfolg erzielen konnten, **das ist das traurige Ergebnis des sinnlosen und brudermörderischen Kampfes, den die Unabhängigen und Kommunisten jahrelang geführt haben und in dem sie vor der Anwendung keines Mittels zurückgeschreckt sind.** Nach einem vorübergehenden Erfolg gegen die Sozialdemokratie sind U.S.P. und Kommunisten nun geschlagen, mit ihnen und durch sie leider aber auch die gesamte sozialistische Linke. Daß in Thüringen die Bürgerlichen mehr Stimmen als alle drei sozialistischen Parteien aufbringen konnten, das ist ein Warnungszeichen für die Arbeiterschaft in ganz Deutschland.

Eine Tagung der badischen Demokraten

Minister Hummel über die innerpolitische Lage

Karlsruhe, 12. Sept. Der **Landesausschuß der Deutschen Demokratischen Partei in Baden** war gestern nachmittag in **Karlsruhe** versammelt. Die Regierungsmitglieder der Partei, die Reichstagsabgeordneten und fast sämtliche Landtagsabgeordneten waren zugegen. Ein längeres Referat des Parteivorsitzenden, **Minister Hummel**, über die derzeitige politische Lage leitete die Verhandlungen ein.

Für die deutsche Politik handele es sich, so führte der Redner u. a. aus, um drei große und wichtige Kernprobleme: um **Oberschlesien**, um die **Reparationsverhandlungen** mit der Entente und um die **Steuerfragen**. Man dürfe sich durch noch so aufregende Einzelvorgänge den Blick für diese Lebensfragen des deutschen Volkes nicht trüben lassen. Der Mord an Erzberger sei eine Schandtat und müsse ohne Einschränkung verurteilt werden, auch weil er auf die sinkende Achtung vor dem Menschenleben und vor der Staatsgewalt zurückzuführen sei. Man dürfe nicht eine bestimmte politische Partei für den Mord verantwortlich machen, aber **wenn die Achtung vor der Staatsgewalt und den verantwortlichen Männern in den Regierungen so herabgedrückt worden sei, so rühre das zum größten Teil daher, daß gewisse Preßorgane der Rechten die Einrichtungen des Staates und die führenden Staatsmänner so herabwürdigend behandelt hätten, daß in vielen Köpfen der Eindruck entstanden sei, man tue ein gutes Werk, wenn man diese Männer beseitige.** Selbstverständlich müsse aber auch die Sprache der Blätter der radikalen Linken verurteilt werden. Die Deutsche Demokratische Partei müsse **sicher** und **zielbewußt** auf dem Boden der jetzigen staatsrechtlichen Verhältnisse sich zur **Trägerin** einer **wirklichen demokratischen Politik** machen. Durch die Erregung, die sich weiter Kreise des Volkes im Anschluß an die Schüsse auf Erzberger bemächtigt habe, sei die Reichsregierung in eine Zwangslage gekommen. Die Verordnung des Reichspräsidenten über das Uniformtragen spreche nur das aus, was schon im alten Staate rechtens war. Das vom badischen Ministerium des Innern erfolgte **Verbot von vier Regimentsfestlichkeiten** sei im Anschluß an Ereignisse gefolgt, die bei Festen dieser Art vorgekommen seien. Wenn die Zeiten sich wieder beruhigt hätten und wenn die Regimentsfeste nicht zu parteipolitischen Agitationen mißbraucht würden, sondern lediglich den Charakter von kameradschaftlichen Zusammenkünften hätten, dürfe man ihrer Abhaltung keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen. **Unverantwortlich** sei es aber, wenn der **„Bund der Aufrechten"** in der jetzigen Zeit der Erregung noch zu einer **monarchistischen Kundgebung nach Heidelberg** einlade. Die Hetze gegen badische Richter und Staatsanwälte, die da und dort in die Erscheinung trete, sei unberechtigt. Die staatlichen Richter und Staatsanwälte hätten keinen Anlaß dazu gegeben, daß man in der Oeffentlichkeit den Vorwurf gegen sie erhebe, sie hätten ihre Pflicht nicht getan. Zur Frage der Regierungsumbildung in Preußen sagte der Redner, daß eine Verbreiterung der Regierungskoalitionen selbstverständlich wünschenswert sei. Die Deutsche Demokratische Partei habe aber keinen Anlaß, irgend einer Partei nachzulaufen.

Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums

TU. München, 12. Sept. Der Telegraphen-Union wird amtlich mitgeteilt: Das Gesamtministerium hat in seiner heutigen Sitzung die Lage erörtert und ist danach zurückgetreten. Nach § 66 der Verfassung führen die Minister bis zur Bildung eines neuen Ministerium die Geschäfte weiter.

*

TU. **München**, 13. Sept. Der „Bayerische Kurier" nimmt nicht selbst Stellung zu den politischen Ereignissen, sondern beschränkt sich auf Wiedergabe der Artikel der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz. Die **„Münchener Post"** schreibt, daß das **Kampfziel**, die **Aufhebung** des **Ausnahmezustandes** und die **Sicherung der demokratischen Republik**, mit dem Sturz der Kahr-Regierung allein noch nicht zu erreichen sei.

*

Die Verhandlungen im Ueberwachungsausschuß

TU. **Berlin**, 13. Sept. Gestern tagte der 8. **Ausschuß des Reichstages (Ueberwachungsausschuß)**, um sich mit dem **Ergebnis der Verhandlungen** der **Reichsregierung** mit der **Bayerischen Landesregierung** zu beschäftigen. Abg. Dr. **Beyerle** (Bayer. Vpt.) kennzeichnete die augenblickliche Lage der bayerischen Krisis und beschäftigte sich ausführlich mit den Forderungen des Ständigen Ausschusses des Bayerischen Landtages. Der Ernst der Lage ergebe sich aus der Einstimmigkeit, mit der sämtliche Parteien der bayerischen Koalition die Forderungen gestellt haben. Der Fall habe gelehrt, daß die Handhabe der Exekutive durch die Reichsgewalt in einer dem Gesamtwohl abträglichen Weise politische Erschütterungen schwerster Art ausgelöst habe, die im vaterländischen Interesse vermieden werden müssen.

Reichskanzler Dr. Wirth legte dar, daß die Forderungen des § 4 in München keine Aufnahme gefunden haben. Zur **allgemeinen Lage** glaube er folgendes sagen zu können:

Offizielle Aeußerungen der bayerischen Regierung liegen noch nicht vor. Er habe sich nur kurz mit dem bayerischen Gesandten, Herrn von Preger, unterhalten können. Er nehme auch an, daß die bayerischen Koalitionsparteien entweder für sich oder durch die Regierung neue Verhandlungen hier eröffnen würden. Bisher sei ein Führer dieser Verhandlungen noch nicht genannt worden. Es sei also unmöglich, heute abschließend dem Verlangen der bayerischen Koalitionsparteien zu entsprechen. Durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten von Kahr ist eine neue Situation geschaffen worden. Zu den Mitteilungen, die wir von der bayerischen Regierung wohl noch offiziell bekommen werden, wird die Reichsregierung Stellung nehmen müssen. Ich lasse heute keinen Zweifel darüber, daß es uns nur erwünscht sein kann, daß wir rasch in eine solche Aussprache mit den dazu beauftragten Herren eintreten können. Wenn das noch heute geschehen kann, ist mir das erwünschter, als wenn es erst morgen geschieht. Ich bin auch durchaus der Auffassung, daß es im Hinblick auf die verschiedentlich geführten Verhandlungen nicht als unmöglich erscheint, zu einer annehmbaren Basis zu kommen.

Aufhebung der Kohlenzwangswirtschaft

TU. **Berlin**, 13. Sept. **Der Kohlenausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer großen Anzahl von Anträgen kohlenwirtschaftlicher Verbände, die im Laufe der letzten Monate eingegangen sind und die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Braunkohlen, Naßbrennstein, Zechenkoks und Nußkoks verlangen. Der Reichskohlenkommissar erklärte dazu, daß das Gesetz über die Zwangswirtschaft noch nicht aufgehoben werden könne; er werde aber seine Verfügung über die Zwangswirtschaft teilweise am 1. Oktober außer Wirksamkeit setzen. Von diesem Zeitpunkt ab werde die Zwangswirtschaft nur noch für Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Braunkohlenbriketts beibehalten werden. Der Kohlenausschuß stimmte diesen Erklärungen zu.**

Der wirtschaftliche Schutz der Republik

Der kommende Parteitag steht unter dem Zeichen der politischen Gefahren, die von der Reaktion immer noch **der** Republik drohen. Allzusehr hat man sich unter dem Eindruck des Attentats gegen Erzberger und der Münchener Treibereien darauf beschränkt, den **politischen** Schutz der Republik zu fordern und bis zu einem gewissen Grade auch zu erreichen. Die deutsche Republik ist aber **nicht allein** von **politischen** Attentätern bedroht. **Schwerer** und mit jedem **Tage drohender** wird die Gefahr, die an dem deutschen Volksstaat wie ein **schleichendes Gift** frißt, die **finanzielle Not des Reiches** und **zunehmende wirtschaftliche Verelendung** der **breiten Massen** als Folge einer gänzlich unzulänglichen, von den **Rechtsparteien** hartnäckig verteidigten **Steuerpolitik.**

Die **Geldentwertung** ist in der letzten Zeit im Inland wie im Ausland **katastrophal** fortgeschritten. **Ungeheure Reichtümer entstehen in den Händen derer, die im Besitz von Sachwerten, an der Verschlechterung der deutschen Mark nur verdienen können.** Der Haussetaumel an der Börse, die sinkenden Devisenkurse, die die Wiedergutmachungsschuld des Reiches ins Ungemessene anwachsen lassen, sind die **Vorboten einer Krise**, wie sie Oesterreich bereits durchgemacht hat und wie sie der bekannte englische Wirtschaftspolitiker J. M. Keynes für Deutschland für das nächste Frühjahr angekündigt hat. **„Aus Patriotismus kann man keine Goldmark prägen".** Das ist die zynische Antwort, die der **Vertreter einer führenden schwerindustriellen Bank** als Entgegnung auf die schweren Vorwürfe des Reichskanzlers gegen die Devisenspekulanten gefunden hat. Sie kennzeichnet die **Gleichgültigkeit**, mit der selbst führende Geister des demokratisch orientierten **Bankkapitals** die Not des deutschen Volkes ansehen. Der Widerstand der Agrarier gegen Steuern für die Republik ist bekannt. **So bleibt allein die Arbeiterschaft zur Verteidigung des Reiches gegen seine wirtschaftliche und finanzielle Vernichtung.**

Ungehört sind bisher alle Rufe verhallt, die von der Entente eine grundlegende Aenderung des Friedensvertrages gefordert haben. Es bleibt kein anderer Weg mehr, als durch die **Ermittlung des Möglichen die Unerfüllbarkeit des gesamten Vertrages** zu beweisen. Hier aber haben die **bürgerlichen** Parteien in **weitestem Umfange versagt.** Auch das **neue Steuerproblem** beschränkt sich auf die **alten Wege**, ja noch mehr, es enthält alle die Fehler, die die gutgemeinte Steuerreform Erzbergers bei der fortgesetzten Geldentwertung zur Erfolglosigkeit verurteilt haben. Und es läßt selbst diejenigen Erfahrungen unberücksichtigt, die ein so reaktionärer Staat wie Horthy-Ungarn wohl zu verwerten verstand, als er eine unmittelbare Beteiligung des Reiches an der Industrie zur Grundlage der Finanzreform machte.

In dem ersten Entwurf eines neuen Parteiprogramms stand ein Satz, der in dem bedeutend verkürzten zweiten Entwurf leider fehlt: Der Satz, der betonte, daß für die **Durchsetzung sozialer Reformen** infolge der Finanznot des Reiches nur ein geringer Raum bleibe. Aber schon die Tatsache, daß die führenden Parteimitglieder, die in der Programmkommission mitwirkten, dieses vom Gesichtspunkt der praktischen Politik sicherlich nicht unbedenkliche Bekenntnis an die Spitze eines auf lange Zeit berechneten Parteiprogramms setzten, **beweist doch vor aller Welt, wie sehr es gerade der Sozialdemokratie daran gelegen ist, das Lebensrecht des deutschen Volkes über die Parteiinteressen zu setzen. Keine andere Partei kann sich einer ähnlichen Kundgebung rühmen, die so deutlich zum Ausdruck brächte, daß die Grundsätze und eine politische Tradition von Jahrzehnten zurücktreten müssen hinter dem Interesse an der Erhaltung des Friedens und an der Sicherung und Stärkung des demokratischen Staates.** Darum ist es doppelt unser Recht, uns gegen den Vorwurf zu wehren, als sollte die steuerliche Erfassung der Goldwerte parteiegoistischen Zielen dienen.

Der Gedanke, die Goldwerte zu erfassen, beruht auf der Tatsache, daß die in Papiermark ausgedrückte, nachträglich gezahlte Steuer dem Reiche niemals das geben kann, was es braucht. Die Kapitalisten, die heute noch dem Reiche Teile des Reichsnotopfers schulden, haben im Regelfalle ihr Vermögen bereits vervielfacht. An Verzugszinsen zahlen sie 5 Prozent, während die Banken für Leihkapital 10, 12 und noch mehr Prozent fordern. Diese wenigen Tatsachen beweisen durchschlagend, wie selbst die schärfste Vermögensbesteuerung dem Reiche, das für die Schienen und Kohlen seiner Eisenbahnen, für Beamtengehälter usw. ständig steigende Beträge auswerfen muß, mit dieser Art der Steuererhebung nur einen Teil der Kaufkraft bringt, deren es zur Deckung seiner Ausgaben bedarf. Die 30 Milliarden, die das Reichsnotopfer nach dem Stande von 1919 bringen sollte, bedeuten heute kaum mehr als 10 Milliarden finanzielle Leistungsfähigkeit. Dazu kommt aber, daß das Reich mit der Annahme des Friedensvertrages und des Ultimatums eine Goldschuld eingegangen ist, die natürlich auch mit Gold verzinst werden muß. Schon deshalb darf sich das Reich nicht darauf beschränken, im Jahre 1923 Steuern einzuziehen, die inzwischen durch die allgemeine, zum Teil auch indirekte Steuern bedingte Steigerung der Preise entwertet ist. In Zeiten der Geldentwertung ist der Papiergeld-Schuldner immer im Vorteil, weil die Preise steigen, die Kaufkraft des Geldes sinkt und die einmal erworbenen

Sachwerte ihren Wert ganz oder annähernd behalten, d. h. in Papiermark höher bezahlt werden. Bei der Lohnsteuer, die sofort abgezogen wird, ebenso wie bei der Kapitalertragssteuer, die ebenfalls vom Zins erhoben wird, ehe der Rentenbezieher in den Besitz der Kaufkraft gelangt, hat das Reich die richtigen Schlußfolgerungen aus dieser Tatsache gezogen. Es wird hohe Zeit, daß es auch in den Besitzsteuern den neuen Weg findet. Er führt über die unmittelbare Beteiligung des Reiches an der Industrie und an dem Grundbesitz, die die einzige Vermögenssteuer an der Quelle ist. Dann aber galt es zur Zeit der Ultimatumsannahme allgemein als feststehend, daß ohne Eingriff in die Substanz des deutschen Volksvermögens die Schuld nicht bezahlt werden könnte. Heute im Anblick der verheerenden Wirkungen, die die ersten Reparationszahlungen hatten, gilt es die unerbittlichen Folgerungen daraus zu ziehen und die nötigen Sachwerte dem Reiche zu sichern.

Der Reichstag ist dazu berufen, an der Lösung dieser Frage mitzuwirken. Der neue Programmentwurf deutet die Forderung nach Erfassung der Goldwerte bereits an. Es wird aber notwendig sein, daß die Haltung der Gesamtpartei an diesem Tage eindeutig zum Ausdruck kommt. Es ist ein historischer Augenblick. Gilt es doch die Abwehr aller derjenigen Kräfte, die, sei es aus Gleichgültigkeit, sei es aus passivem Widerstand die wirtschaftliche und finanzielle Existenz der Republik untergraben, damit den Frieden auf das schwerste gefährden und so der Reaktion Handlangerdienste leisten.

Für die vollkommenste Republik der Welt

Zu dem **inneren Kampfe** in der **Deutschen Volkspartei** liegt heute wiederum ein bemerkenswertes Dokument vor. Die **deutschvolksparteiliche** Reichstagsabgeordnete Frau **Katharina von Oheimb** bekennt sich in einem Aufsatz der „Vossischen Zeitung" zur **Republik**. Sie verlangt von der Deutschen Volkspartei, daß sie das **überaltete Ideal der Arbeit für die Wiederherstellung der Monarchie aufgebe. Republikanische Verfassungstreue, verbunden mit dem Ziele, Deutschland wieder monarchisch zu machen, bringe Unklarheit und Verschwommenheit über die wirkliche Stellungnahme der Partei hervor**, was nicht nur bei den Parteiangehörigen Zweifel hervorrufen müsse, sondern auch bei anderen Parteien, mit denen sie die Volksgemeinschaft anstrebe.

Das ist außerordentlich vernünftig und die **beste Rechtfertigung** dafür, daß die **Sozialdemokratie es abgelehnt hat, mit der Volkspartei in eine Regierung zu gehen**, solange sich diese **programmatisch als Ziel die Wiederherstellung des Kaisertums** setzt.

Frau Katharina von Oheimb ist die **erste Stimme aus** der **Deutschen Volkspartei**, die sich entsprechend den früheren Vorschlägen der „Kölnischen Zeitung" **offen zum Gedanken der republikanischen Mittelpartei** bekennt. Trotz aller ehrfürchtigen Erinnerung an die Jahrhunderte deutscher Monarchen ist sie bereit, sich von ihren alten Idealen loszusagen. Ihre Begründung dafür ist sehr treffend:

„Die Monarchie war der großen Aufgabe, Deutschland vor dem Weltkrieg zu bewahren oder es durch diese Anfeindung glücklich hindurch zu führen, nicht gewachsen gewesen. Es ist ihr nicht gelungen, im deutschen Volke ein so starkes allgemeines Interesse am Vaterlande zu erzeugen, daß trotz der Entbehrungen und Lasten des Krieges die in den Augusttagen 1914 aufflammende Begeisterung zum Verteidigungskampf bis zum Ende durchhielt. Die Folge davon war, daß sie durch die republikanische Staatsform abgelöst wurde. Das **Bekenntnis** der **Deutschen Volkspartei** zur **monarchischen** Staatsform als Ideal hat sie fälschlich zu einer Rechtspartei gestempelt. Dies Prinzip zu betonen fiel aber der Deutschnationalen Volkspartei zu, die in offener Opposition gegen die Verfassung dafür eingetreten ist. **Die Aufgabe der Deutschen Volkspartei liegt darin, eine Mittelpartei der Sammlung zur Errichtung einer kräftigen Regierung zu bilden, um die schweren Aufgaben, die uns bevorstehen, erfolgreich mitlösen zu können."**

Frau von Oheimb erblickt deshalb das würdigste Ziel der Deutschen Volkspartei darin, daran mitzuarbeiten, daß **Deutschland die vollkommenste Republik der Welt** werde. Zu diesem Zwecke sei es besonders nötig, den **plutokratischen Einfluß** zurückzudrängen, zumal gerade in anderen Republiken die Macht des Geldes sehr peinlich hervortrete.

In den Aufsätzen der Frau **von Oheimb, des Dr. v. Campe** wie in den Erklärungen der Herren Dr. **Stresemann** und Dr. **Kahl** finden sich zweifellos wichtige Erkenntnisse. Die Deutsche Volkspartei hat diese ursprünglich in ihrer Gründungszeit schon einmal gehabt, sich aber dann von der deutschnationalen Demagogie mit fortreißen lassen. Wenn sie jetzt zu ihren ursprünglichen Anschauungen zurückkehrt, wird das eine ebenso erfreuliche Festigung der Republik bedeuten, wie es auf der anderen Seite nicht wieder verloren gehen darf, daß die Unabhängige Sozialdemokratie **praktisch den Diktaturträumen** entsagt hat und auf den Boden der alten Sozialdemokratie zurückgekehrt ist.

Ein **Unterschied** scheint uns dabei freilich noch wesentlich: wir können uns vorstellen, daß die ganze Unabhängige Sozialdemokratie einschließlich selbst Georg Ledebour und Kurt Rosenfeld sich zum demokratisch-sozialistischen Gedanken zurückfindet; unfaßbar erscheint es uns, wenn die ganze Deutsche Volkspartei plötzlich den Kurs Stresemann-Campe-Oheimb einschlüge. Dann würde bestenfalls doch wieder eine klägliche Halbheit herauskommen. Jedenfalls muß sie sich in naher Zukunft entscheiden, ob sie für oder gegen die Republik sein will.

Propheten und Ignoranten

J.G.B. Die **Vertreter der Dritten Internationale** bekämpfen statt Kapitalismus und Reaktion die westeuropäische Arbeiterschaft, und mit besonderer Erbitterung richten sie ihre heftigsten Angriffe auf deren stärkste Organisation: den **Internationalen Gewerkschaftsbund.**

Diese Verschiebung der Front ergibt sich ohne Weiteres aus zwei autoritativen Aeußerungen **Sinowjews, des Führers der Dritten Internationale**, die wir im Folgenden mitteilen. Die **erste** stammt aus dem **Frühjahr 1919**; nach dem ersten **Kongreß** der **Kommunistischen Internationale** zeichnete er folgende **Perspektiven der Weltrevolution**:

„Jetzt ist es bereits allzu klar, **daß die (revolutionäre) Bewegung in Europa im Gegenteil weit schneller vor sich geht, als die selbst größten Optimisten auf dem Moskauer Kongreß der dritten Internationale erwarteten.** Die Feuersbrunst des Bürgerkrieges loht in ganz Europa.

Der Sieg des Kommunismus in ganz Deutschland ist durchaus unvermeidlich. In nächster Zeit wird es noch vereinzelte Niederlagen geben. Die schwarze Farbe wird vielleicht noch hier und da die rote besiegen. **Der endgültige Sieg** wird aber trotzdem der roten Farbe bleiben. **Und das in den nächsten Monaten, vielleicht sogar Wochen.** Die **Bewegung** geht so schwindelerregend vorwärts, daß man mit Gewißheit sagen kann: **nach Jahresfrist werden wir bereits zu vergessen beginnen, daß es in Europa einen Kampf für den Kommunismus gegeben hat, denn nach einem Jahr wird ganz Europa kommunistisch sein . . .**

Die Arbeiterklasse kann jetzt ihre Diktatur nicht zu früh proklamieren. Die Diktatur des Proletariats ist in der ganzen zivilisierten Welt auf die Tagesordnung gestellt. Alle unsere jetzigen Mißerfolge werden uns nach ein paar Monaten unbedeutende Episoden dünken im Vergleich zu den großen Siegen, die wir in dieser Zeit erringen werden".

Diese Prophezeihung hat sich längst als Fata Morgana erwiesen. Augenblickserfolge wurden von einem schwärmenden Phantasten leichtfertig um nicht zu sagen: lächerlich übertrieben. Die bodenlose Unkenntnis der Machtverhältnisse in Westeuropa, die gewissenlose Oberflächlichkeit, mit der die Stärke der Gegner, die außerordentliche Verschiedenheit der Kampfbedingungen der Arbeiterschaft in den Ländern der Sieger und Besiegten einfach verschwiegen werden, die naive Ueberschätzung rein politischer und militärischer Gewaltmethoden für den Kampf der Arbeiter um ihr Recht und um die neue Gesellschaft liegen so offen zu Tage, daß jeder Kommentar sich erübrigt.

Um so erstaunlicher ist die **tiefe Ernüchterung**, mit der **derselbe Sinowiew** im **August 1921** nach dem Kongreß der Dritten Kommunistischen Internationale die **Zukunftsaufgaben** dieser Sturmtruppe der „schwindelerregend" schnellen Weltrevolution kennzeichnet.

„Die Offensive gegen den Kapitalismus ist unumgänglich, sagte der dritte Kongreß. Wer den offenen Kampf gegen den Kapitalismus nicht will, ist kein Revolutionär, ist kein Kommunist — ist ein Diener der Kapitalisten. Die **Hauptaufgabe** ist, daß wir die **Mehrheit** des Proletariats und in erster Reihe die **Mehrheit** der in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter auf unsere Seite herüberziehen.

Wir müssen das genügende Maß von Energie und Geduld an den Tag legen, um diese Aufgabe — die Eroberung der Mehrheit des Proletariats — um jeden Preis zu verwirklichen.

Der dritte Kongreß verwarf vollkommen die „Theorie" der Offensive um jeden Preis und verlangte von der Vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands die Aenderung der Orientierung im oben angeführten Sinn."

An die Stelle der Diktatur des Proletariats ist die Eroberung der Mehrheit der Arbeiter in jedem Lande **getreten.** An **Stelle der Weltrevolution** um jeden Preis das Lob der **Langsamkeit.** Ein resignierteres Eingeständnis ihrer Mißerfolge — und ihrer Ohnmacht — läßt sich nicht denken. **Die Weltrevolution ist nichts, der Kampf gegen die Amsterdamer ist alles.**

Wie in Bayern gehetzt wird

Die „Donauwörther Zeitung" veröffentlichte nach der Ermordung Erzbergers diese Verse:

Das Marterl im Schwarzwald

Es ging ein Mann hier einst spazier'n,
Weil er Minister war a. D.
Mit Judengeld ließ er sich schmier'n,
Drum war er Kanzler auch in spe.

Er liebte sehr die Republik
Und lebte für Berlin,
Was dort den roten Herrn mißglückt,
Blieb vorbehalten ihm:

Er hat, wie das ein jeder weiß,
Ein **großes Maul** besessen,
Doch größer noch hat es der Preiß,
Der hat uns aufgefressen.

Doch war das Glück ihm nicht ganz hold
(Gesichert glaubt er's schon)
Denn hier hat ihn der Teufel g'holt,
Das war sein Judaslohn.

Am Gelde hing er wie Satan,
Die Juden hielt er hoch,
Und war er auch ein Zentrum**smann,**
Ein Erzlump war er doch.

Ein Geschmeiß, das solche Roheiten zu verüben in der Lage ist, wagt es noch, sich über Kommunisten und kommunistische Aktionen entrüsten zu wollen. Die Kommunisten haben viel auf dem Kerbholz, aber ein solche Verrohung ist bei ihnen weder in Wort noch Schrift irgendwo festzustellen.

Zum Schutze der Republik

Die **sozialdemokratischen Parteiführer Wels** und **Müller-Franken** haben im Reichstag folgende **Anfragen** eingebracht:

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen **öffentliche Beamte der Republik** den **vorgeschriebenen Treueid** auf die **Verfassung verweigern. Gegen sie ergriffene Maßregeln sind zum großen Teile wirkungslos geblieben.** So ist kürzlich ein Beamter, der wegen einer solchen Eidesverweigerung vor der Disziplinarkammer in Hamburg zur Aburteilung stand, **freigesprochen** worden. Ferner hat nach einer Pressemeldung aus **Karlsruhe ein badisches Landgericht dahin erkannt, daß die Dienstentlassung eines den Treueid verweigernden Beamten ohne jede gesetzliche Grundlage und deshalb ungültig sei.**

Wir fragen:

a) **sind der Reichsregierung diese Vorgänge bekannt, und was gedenkt sie zu tun, ihrer Autorität und der Reichsverfassung Geltung zu verschaffen,**

b) **was gedenkt die Reichsregierung gegen jene Beamte zu veranlassen, welche den Eid auf die Verfassung verweigert haben?**

*

Ist die Reichsregierung bereit

1. **anzuordnen, daß die Hoheitszeichen des früheren Regimes innerhalb einer kurz zu bemessenden Frist aus den Dienstsiegeln, Amtsschilden, Amtsräumen und von den Gebäuden der Reichsbehörden endlich restlos entfernt werden?**

2. **anzuordnen, daß sämtliche Bilder und Büsten von Mitgliedern ehemals regierender Häuser aus allen Amtsräumen der Reichsbehörden sofort zu beseitigen sind, wobei künstlerisch wertvolle Stücke einem Museum überwiesen werden können?**

3. **die Anbringung und Aufstellung von im Privatbesitz befindlichen unter 2 genannten Büsten und Bildern in den Amtsräumen der Reichsbehörden zu verbieten?**

4. **die Nichtbeachtung dieser Befehle unter empfindliche Strafe zu stellen?**

5. **auf die Länderregierungen einzuwirken, um diese zum gleichen Vorgehen zu veranlassen?**

Die Einheitsfront

Im neuen Heft der „Glocke" schreibt **Heinrich Ströbel** über die **Notwendigkeit der proletarischen Einheitsfront** als **Ergebnis** der gewaltigen **Demonstrationen** am 31. August: „Was ist bis jetzt geschehen? Man hat neun oder zehn nationalistische Hetzblätter vorläufig verboten, man hat militaristisch-reaktionäre Kundgebungen inhibiert, hat in Mitteldeutschland und Ostpreußen den Belagerungszustand aufgehoben. Man hat für Zuwiderhandlungen schwere Strafen angedroht — solche Maßnahmen sind **nur ein erster Anfang** und ganz und gar nichts Durchgreifendes!

Das Allerselbstverständlichste wäre doch, daß man die **Reaktion** in ihren **gefährlichsten Positionen** träfe, in der **Reichswehr** und der **Schupo.** Daß man **alle republikanisch und demokratisch nicht absolut zuverlässigen Offiziere entfernte und durch ehrliche**

Frau Hofmann von der lieben Zeit

Von **Karl Salm**, Leuna-Werke bei Merseburg *)

Im Gegensatz zu ihrer Namensschwester, die im gleichen Hause wohnte und leider auch inmein Leben trat, muß obiger Zusatz gebraucht werden. Ich muß jene so nennen, weil sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in den Ausruf: „Ach, du liebe Zeit!" verfiel, während die andere Frau Hofmann sich das Herz mit einem: „Ach, du lieber Jesses!" erleichterte.

Zur Kriegszeit war ich nach Bochum verschlagen worden, wo ich schwer unter der Fuchtel des Hilfsdienstgesetzes in einem Stahlwerke zu leiden und Granatblöcke zu fräsen hatte. Bei der Frau Hofmann, von der lieben Zeit, wurde ich Schlafbursche, bei der anderen mit dem lieben Jesses ging ich in die Kost. Beide waren geziemende Witwen, besaßen bürgerliche Ausstattungen und je zwei heiratsfähige Töchter, die, vermöge ihrer Schönheit, in den verschiedenen Brotkommissionen der weitverzweigten Stadt beschäftigt waren.

Noch nie waren die Töchter so heiß umworben worden, wie in ihrer derzeitigen Stellung. Die anderen Schlafburschen und ich kamen da gar nicht in Betracht, sintemalen wir abgehärmte, abgehalfterte Menschen waren, die das Schicksal so langsam zurechtgeschustert hatte, daß auf uns fast jeder Leisten paßte.

Man mußte damals froh sein, wenn man ein Unterkommen bekam, durfte beileibe keine Ansprüche machen, keine Besuche empfangen oder gar Familienanschluß suchen.

Die Ausstattung des Zimmers, für dessen Miete man 3.50 ℳ wöchentlich zu zahlen hatte, war keineswegs bürgerlich. Drei Betten, drei Stühle, ein aus Kisten montierter Tisch, ein Schrank, der beim Oeffnen sich jedesmal verschob, drei Waschbecken und drei Nachttöpfe, die auch in kein Brautgemach mehr paßten, vervollständigten das Ganze. Doch halt: bald wäre der Zimmerschmuck vergessen worden. And den Wänden hingen: Glaube, Liebe und Hoffnung, — alle drei sehr mitgenommen, verblaßt und beschädigt wie im Leben draußen. Dann noch zwei Sinnsprüche, die mit Absatznägeln an der Wand befestigt waren, zwischen ihnen im gelben Rahmen ein verwahrlostes „Vater Unser", und über den Betten, wie als Schutzpatron der Arbeiterschaft: Wilhelm II. der Fromme, im Kreise seiner Familie.

In den drei Betten schliefen pro Nacht sechs Männer, bei Tag ebensoviel. Die Lagerstätten waren stets noch warm, wenn man sich niederlegte. Mein Schlafgenosse war ein Pole, der jedesmal vor dem Schlafengehen knieend vor dem Bett betete und ganz inbrünstig zur kaiserlichen Familie aufschaute. Von diesem also hatte ich nichts zu befürchten, und er hielt streng die Bettgrenze ein, hate aber jenen Schlaf des Gerechten, der mit unheimlichem Schnarchen verbunden ist.

Der Frau Hofmann gegenüber beschwerte ich mich, weil sie mir die Zusammenschlaferei verschwiegen hatte. Aber da kam man schön an! Ob ich denn denke man könne mir einen Tanzsaal für die paar Groschen geben? „Ach, du liebe Zeit!" Schlafbursche, Sie sind aber komisch! Wir schlafen schon seit Jahr und Tag zusammen. Als mein Mann selig noch lebte — — — — „Schon gut", erwiderte ich schnell, „ich füge mich ins Unvermeidliche, Frau Hofmann".

Frau Hofmann von der lieben Zeit gehörte einer Sekte an, einer Gemeinschaft von Christen, die sich einen besonderen Platz im Himmel vom lieben Gott zu erbeten suchten. Und in diesem frommen Klub war jeder Herzensausbruch, der sich sonst bei Anrufung des Namens irgend eines Mitgliedes der Hl. Dreifaltigkeit auslöste, strenge verboten! So hatte die Frau Hofmann, die doch Ausrufe brauchte in jener verwunderungsvollen Zeit — ach, du liebe Zeit, als Ersatz genommen. „O, liebe Frau" sagten wir oft, „wie hast du in der Wahl daneben gegriffen?" Du liebe Zeit?! War die Zeit lieb zu nennen, der Sommer 1917? Da man hungerte und vom vielen Kohlrübengenuß blasenkrank wurde? Als Deutschlands Jugend verblutete, und die Daheimgebliebenen gezwungen waren, den letzten Rest an Kraft und Saft dem unersättlichen Moloch zu opfern?

Frau Hofmann vom lieben Jesses, die im Seitenbau regierte, tischte ihren Kostgängern täglich Gemüse auf. Bei jeder Mahlzeit erwähnte sie die schwierige und schmierige Beschaffung des Grünkrams, die kolossale Verteuerung aller Fressalien, und man merkte aus dem Redefluß der aufgeregten Frau heraus, daß wir zum Grünfraß Verdammte eigentlich noch froh sein müßten, von ihrem praktischen Herde genährt zu werden. Die vier Töchter der Hofmann'schen Mütter hatten längst ihre Freier die dem Arbeiterstande angehörten, mit stillem Abschiede entlassen. Sie hatten sich Männer beschafft, die mit Geschenken die Jungfern bestürmten, so daß sie sich ihrer erwehren mußten. sogar des Pfarrers Sohn, ein junger Studente der Gottesgelahrtheit, machte den Hof, um Brot-, Fleisch- und andere Marken zu erhalten. Aber der schien arm zu sein oder in der Auswahl der Gegenleistungen nicht peinlich genug. Er vertröstete wohl die holden Geschöpfe auf die himmlische Seligkeit, auf das Bürgertum in der Stadt, der goldenen Gassen, wo alles sich in Schönheit und herrlichem Frieden auf- und auslöst. Aber die Töchter lebten noch in der realen Wirklichkeit, wo Armband-Uhren, Halskettlein und verschiedenes Brimborium in höherem Kurse standen

Auf der anderen Straßenseite paradierten die Freier auf und nieder. Und wenn sich die Töchter der Frau von der lieben Zeit an den Fenstern sehen ließen, gab es ein Hüteschwenken und Händewinken, so daß sich die Nachbarschaft darüber weidlich lustig machte. Es waren lauter feine Herren, die ihre Liebe den Brotmarken-Jungfern antrugen, und diese waren human genug, stets eine Abwechslung in der Begleitung zu üben. Sie wurden begehrt, geehrt, ins Theater geführt; in Kinos und Kaffees heimisch gemacht, erhielten gesellschaftlichen Schliff und Unterricht in Sitte und Anstand.

Die Mütter unterhielten sich oft lange im Hausflur über die Eroberungen ihrer Töchter, und jede der Damen suchte die errungenen Vorteile zu übertrumpfen. Unsereiner lag i mBett und hörte dies alles mit an. Für uns fiel doch nichts ab; wir waren verurteilt, zu immer neuem Neid aufgepeitscht zu werden, und mußten noch froh sein, eine Stätte gefunden zu haben, wo wir unsere schlaffen Körper sättigen und niederlegen konnten. — —

Einstmals betete wieder der Pole vor dem Bette, als just die Logiswirtin eintrat. Ich lag bereits im Bett, sah mir die Bilder und sämtliche Utensilien vor dem Einschlafen nochmals an — da war sie erschienen in ihrer Mächtigkeit und fragte: „Na, Nachtschicht gehabt? Ach, du liebe Zeit! Was macht denn der Mann da!?"

„Er betet", antwortete ich, „Frau Hofmann, er betet. Er ist ein guter, zufriedener Mensch."

„Ach, du liebe Zeit," rief sie aus und respektierte gar nicht die Andacht des Polen, „wie kann man das hier tun, da muß man doch Rücksicht nehmen auf den Beischläfer!

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Verfasser dieser Skizze ist ein langjähriger feuilletonistischer Mitarbeiter unseres Blattes, ein Karlsruher, der seit mehreren Jahren in den chemischen Leuna-Werken bei Merseburg als Arbeiter tätig ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

treue Diener des Volksstaates ersetzte. Ist es nicht Wahnsinn, die aufs schwerste bedrohte Republik auch nur einen Tag länger durch eine Soldarmee „schützen" zu wollen, die von Monarchisten geführt wird? Und nicht minder höchste Zeit ist es, auch Justiz und Verwaltung endlich an Haupt und Gliedern zu reorganisieren. Täuschen wir uns doch keinen Augenblick: **der Widerstand gegen die Forderungen des Proletariats wird riesengroß sein. Die Reaktion wird es auf das Aeußerste ankommen lassen, und die bürgerlichen Republikaner werden schwach sein, wie immer.** Ist es denn nicht ein Schauspiel zum Heulen, wie das „Berliner Tageblatt" Volksparteiler und Sozialdemokraten anwinselt, sich doch im Zeichen des neuesten nationalistischen Meuchelmordes auszusöhnen und in eine gemeinsame Regierung zu gehen? Wenn das die Weisheit des „entschiedenen" Liberalismus ist, was hat man dann erst von andern „Verbündeten" zu erwarten!

Der Druck des Proletariats auf die Regierung und die bürgerlichen Koalitionsparteien darf sich deshalb nicht einen Augenblick vermindern, er muß fortgesetzt gesteigert werden! Die Aktion des 31. August darf keine Wallung sein, der wieder Erschlaffung folgt. **Die Arbeiterklasse und alle wirklich republikanischen Volksschichten müssen Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat in voller Schlagbereitschaft bleiben, sie müssen ihre ganze Massenenergie einsetzen, um die Regierung zu entscheidenden Maßnahmen zu drängen.**

Vor allem müssen die **sozialistischen** Parteien selbst in engste **Kampfgemeinschaft treten,** und die **Gewerkschaftsbünde** müssen diese Einheit durch ihren Hinzutritt und ihre Mitarbeit unlöslich zusammenkitten.

Auf der Jagd nach Hetzern und Führern

Ein sehr merkwürdiges **Rundschreiben** der **Deutschnationalen Volkspartei** ist unserem **Kieler Bruderblatt** auf den Tisch geflogen. Eingeleitet wird es mit der Bekanntmachung, daß für die Mitglieder der Partei Kartoffeln zu billigen Preisen zu haben sind. Dann heißt es in dem Schreiben:

„Das deutschnationale Arbeitersekretariat in Kiel bittet, ihm **die Namen von Arbeitern** zu nennen:

1. Solche, die wahrscheinlich bürgerlichen Anschauungen zugänglich sind. Es tut nichts zur Sache, wenn die Betreffenden zur Zeit noch der Sozialdemokratischen Partei angehören.
2. **Solche, die als sozialdemokratische Hetzer und Führer bekannt sind.**

Außer dem **Namen** ist der **Wohnort** und die **Arbeitsstätte** anzugeben.

Die Sache ist äußerst wichtig, da eine großzügige Agitation von Mund zu Mund beabsichtigt wird."

Unterzeichnet ist das Schreiben von einem **Graf Bülow** als Vorsitzenden und dem Geschäftsführer Mohr. Beabsichtigt man etwa von deutschnationaler Seite einen großen Feldzug gegen die Arbeiterschaft, indem man die Unternehmer zu einer Säuberung ihrer Betriebe von „sozialdemokratischen Hetzern und Führern" und zu einer Besetzung dieser Stellen mit gelben Sumpfblüten verleiten? Die organisierte Arbeiterschaft wird gut tun, auf diese deutschnationale Bewegung ein besonderes Augenmerk zu richten und den bezahlten Agenten des Großkapitals im gegebenen Moment eine gebührende Antwort zu erteilen.

Wie die „Süddeutsche Zeitung" um ihren Kahr jammert

Das süddeutsche Orgeschblatt jammert über den Sturz Kahrs wie folgt:

„Der Rücktritt des Ministeriums von Kahr wird nicht nur in Bayern, sondern allüberall dort in Deutschland **schmerzlichstes** Bedauern auslösen, wo man mit **Freude** und oft **stillem Neid** die **Aufwärtsentwicklung Bayern** zu dem starken Fels der Ordnung, der Ruhe und des Rechts begrüßt hat, als der es in der Brandung des neudeutschen roten Meeres emporragte . . . Das **Ministerium von Kahr ist jetzt der großen Aktion der Linken gegen rechts zum Opfer gefallen. Der Reichskanzler Wirth hat für den Augenblick auch in Bayern gesiegt. . . .** Wir fürchten, Bayern, und mit ihm ganz Deutschland, werden es vielleicht in Bälde bitter zu büßen haben. Und doch möchten wir die Zuversicht auch jetzt aussprechen, daß die **Saat,** die das **Ministerium von Kahr** für die Wiedergeburt Deutschlands gesät hat, nicht völlig verkümmern wird."

Die deutsche Ernährungspolitik

Der „Deutsche" meldet: Der **Deutsche Gewerkschaftsbund** erhielt auf seine **Vorschläge zur Ernährungspolitik** vom **Reichsernährungsminister Antwort,** aus der folgendes hervorgeht:

Die **inländische Getreideernte** kann als befriedigend, teils als gut angesehen werden. Der Bedarf der **versorgungsberechtigten Bevölkerung Deutschlands** dürfte daher **angemessene Deckung finden.** Die Ausgabe von **Brotmarken** wird **in der alten Höhe** der verteilten Ration für das ganze Wirtschaftsjahr **bestehen bleiben.** Trotz der zu Beginn des neuen Erntejahres beobachteten Preistreibereien auf dem Getreidemarkte dürften die Preise eine normale Höhe annehmen, soweit nicht unberechenbare Valutaschwankungen diese Entwicklung stören. **Verschiebungen von Getreide und Mehl ins Ausland werden mit besonderer Schärfe verfolgt werden.** Die **Gemüseernte** ist infolge der Dürre **nicht gut** und es muß daher von der Einfuhrmöglichkeit weitgehendster Gebrauch gemacht werden. Die Kartoffelpreise sind erheblich gesunken. Ueber den Stand der Spätkartoffelernte läßt sich noch nicht urteilen. Es soll ein engeres Zusammenarbeiten der Verbraucher mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften herbeigeführt werden.

Die Verhaftung des „unabhängigen bayerischen Abgeordneten Fischer

Der bayerische Unabhängige Landtagsabgeordnete **Fischer,** der vor einigen Tagen in einer Münchener Versammlung ankündigte, daß die Ausrufung einer nordbayerischen Republik bevorstehe, ist **unter der Beschuldigung hochverräterischer Betätigung** in Nürnberg **verhaftet** worden.

In der Sitzung des **Ständigen Ausschusses** gab die Frage der **Immunität** des Abg. Fischer Anlaß zu längeren Erörterungen. Es wurde beschlossen, den Gegenstand bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen und zunächst eine Klärung der Angelegenheit herbeizuführen.

*

Ganz abgesehen von dem groben Bruch der Immunität, den die Regierung Kahr noch in den letzten Stunden ihres fluchbeladenen Regiments verübt hat, ist es interessant, daß diese Regierung Kahr, die in der infamsten Weise die Interessen Deutschlands aufs Spiel gesetzt, gegen andere Leute die Anklage wegen Hochverrats erheben will. Die Verhaftung Fischers ist einfach ein toller Skandal.

Eine Rede des französischen Kriegsministers

Barthou, der französische Kriegsminister, hat anläßlich der Feier des **Jahrestages der Marneschlacht** in Meaux eine politische Rede gehalten, die zum Teil den **Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland** gewidmet war.

Barthou versicherte, daß Frankreich keine imperialistischen Ziele verfolge, es wolle nur den Frieden und die Ausführung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen. **Das imperialistische Deutschland, das nichts gelernt und nichts vergessen habe, repräsentiere heute keineswegs die Gesamtheit Deutschlands.** Es gebe noch ein **anderes Deutschland.** Dieses behaupte von sich, daß es den kriegerischen Geist endgültig begraben habe und lediglich von demokratischen Gefühlen beseelt sei. Trotz der Lektion, die Frankreich im Jahre 1914 erhalten habe, weigere es sich nicht, sich von diesen Tatsachen überzeugen zu lassen. Es **wäre ungerecht und unklug, nicht anzuerkennen, daß die Regierung des Herrn Wirth Beweise eines guten Willens gegeben habe.** Allerdings sei bedauerlicher Weise die **Macht,** die hinter diesem Willen stehe, **nicht immer von gleicher Stärke** gewesen. **Weiter könne angesichts der Schwierigkeiten, denen er von allen Seiten begegne, Herr Wirth nicht immer das tun, was er gerne wolle.** Aber seine Ohnmacht sei für Frankreich kein Grund, auf seine legitimen Rechte zu verzichten. **Frankreich habe seinerzeit den Vertrag von Frankfurt ausgeführt und demgemäß müsse auch Deutschland den Vertrag von Versailles ausführen.**

Er könne nicht glauben, daß Deutschland den Wahnsinn begehen werde, seine Geschicke den Männern anzuvertrauen, die es in den Abgrund geführt haben. Die deutsche Demokratie müsse, wenn sie eine Politik loyaler und dauernder Annäherung wolle, der Frankreich keinerlei Hindernisse entgegensetzen werde, **wissen, was sie wolle und was sie zu tun habe.** Ohne sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einmischen zu wollen, habe Frankreich das Recht, den Deutschen zu sagen, daß lediglich **ein Wechsel der Etikette nicht genügen könne, um Vertrauen einzuflößen.** Frankreich kann weder auf die Entwaffnung Deutschlands verzichten, die die einzige Garantie für seine Sicherheit bietet, noch auf die deutschen Zahlungen, die Voraussetzung für seinen industriellen Wiederaufbau und seine finanzielle Wiedergesundung.

Die Lebensmittelpreise in Moskau

O.E. **Riga,** 10. Sept. Das **sowjetamtliche** Wirtschaftsblatt „Ekonomitscheskaja Shisn" veröffentlicht die **Preise** auf den **Märkten Moskaus** für Ende August: Roggenbrot — 2 800 Sowjetrubel des russische Pfund (= 400 Gramm); Weizenbrot — 7 000 Rubel, 1 Pud (= 16,38 Kilogr.) Roggenmehl — 132 000 Rubel, 1 Pud Weizenmehl — 240 000 Rubel, 1 Pfund Gerstengrütze — 5 500 Rubel, 1 Pfund Grieß — 12 000 Rubel, 1 Pfund Reis — 10 000 Rubel, zehn Gurken — 2 000 Rubel, 1 Pfund Kartoffeln — 750 Rubel, 1 Hering 5 000 Rubel, 1 Pfund Kalbfleisch — 12 000 Rubel, 1 Pfund Schweinefleisch 16 000 Rubel, ½ Liter Milch — 2800 Rubel, 1 Pfund Butter — 25 000 Rubel, 1 Pfund Stückzucker — 31 000 Rubel, 1 Pfund Streuzucker — 24 000 Rubel und 1 Pfund Salz — 3000 Rubel.

Aus der Partei

Kniebingen. (Soz. Verein.) Donnerstag, 15. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Grünen Baum" eine Mitgliederversammlung statt, in welcher die **Berichterstattung über den Parteitag** und die **Bezirkskonferenz** stattfindet. Auch soll die **Besoldungsordnung der Gemeindebeamten** noch besprochen werden. Alle Parteimitglieder, insbesondere aber die Gemeindebeamten, werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Durmersheim. Endlich haben wir hier einen Mitstreiter der Arbeitersportsache gegründet, einen Arbeitergesangverein mit 33 Mitgliedern. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet die Hauptversammlung statt, und zwar im Gasthaus zum „Kreuz", mit Mitwirkung einer Sängerabteilung des Arbeitersängerkartells Karlsruhe. Wir hoffen und wünschen, daß diese Hauptversammlung recht zahlreich von Seiten der Arbeiter hier besucht wird.

Jöhlingen. (Soz. Verein.) Heute abend, 13. Sept., punkt 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Badischen Hof" **Mitgliederversammlung** statt. Die Tagesordnung ist: 1. Bericht von der Bezirkskonferenz, 2. Durchberatung des Gemeindevoranschlags. Die Gemeindevertreter werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Da die letzten Versammlungen immer schlecht besucht waren, so ersuchen wir die Genossen, angesichts der bevorstehenden Landtagswahl die Versammlung vollzählig zu besuchen.

Weingarten, 12. Sept. Sozialdem. Verein. Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr findet im „Rößle" Parteiversammlung statt. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige, sie betrifft insbesondere die bevorstehenden Landtagswahlen. Es ist daher Pflicht aller Genossinnen und Genossen, pünktlich zu erscheinen.

Unterbezirkskonferenz Bruchsal. Die Bezirkskonferenz für den Bezirk Bruchsal hatte leider einen ungenügenden Besuch aufzuweisen. Es wurde deshalb ein Antrag angenommen, die Konferenz auf Sonntag den 18. ds. Mts. zu vertagen und die Einladungen schriftlich ergehen zu lassen. Es wird erwartet, daß am nächsten Sonntag jeder Ort des Bezirks vertreten ist. Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Landtagswahlen, Agitation und Organisation. Referent Gen. Krischbach. 2. Verschiedenes.

Huttenheim, 11. Sept. Am letzten Sonntag am 11. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr, fand in der Wirtschaft zur „Sonne" hier, eine **Bezirkskonferenz** für den Unterbezirk Philippsburg statt, an der sich 28 Vertreter beteiligten. Als Referent war Genosse Wetzler aus Karlsruhe erschienen, welcher eingehend und in verständiger Weise den Landtagswahlkampf behandelte. Die Diskussion war eine sehr rege und man sieht auch in dem Unterbezirk Philippsburg dem Wahlkampf hoffnungsvoll entgegen. Um 6 Uhr war die Konferenz beendigt und als nächster Tagungsort für den Unterbezirk Philippsburg Kirrlach bestimmt.

Jugend und Sport

sch. **Blankenloch.** Im hiesigen Vereinsleben ist eine erfreuliche Aenderung eingetreten. Innerhalb weniger Tage haben sich der Männergesangverein „Sängerbund" und der **Turnverein** auf den Boden der Arbeiterbewegung gestellt und sich dem Arbeitersänger- bezw. dem Arbeiter-Turn- u. Sportbund angeschlossen. Jetzt gilt es für alle der werktätigen Bevölkerung angehörige Sänger und Turner Farbe zu bekennen und sich den oben genannten Vereinen anzuschließen. Letzteren selbst wünschen wir eine gute Fortentwicklung zur Ehre jedes Einzelnen und der ganzen Arbeitersache.

Soziale Rundschau

= **Die Not der Rentner.** Die trostlose Lage der kleinen Kapitalrentner hat den Deutschen Rentnerbund, welcher 100 000 Mitglieder im ganzen Reiche zählt, zu einer Denkschrift an den Reichstag veranlaßt. Nach eingehender Begründung wird um Vorlage eines Gesetzentwurfes gebeten, wonach ein Reichshilfsfonds zu schaffen ist, aus dem allen über 50 Jahre alten, oder erwerbsunfähigen Rentnern bei einem Einkommen von 1000

Die göttliche Komödie

Zum 600. Todestag Dante Alighieris

14. September 1321

Von Dr. Rudolf Frank

Wie eine Sage steht dies Wort, der Titel des gigantischen Riesenwerkes in unserm Bewußtsein: „Die göttliche Komödie", steht Seite an Seite den uralten Schöpfungsepen der Inder, der Schöpfungsgeschichte des alten Testaments und der Ilias und Odyssee des mytischen Sängers Homer. Seltsam, grotesk fast der Titel „Komödie" für ein Werk, das kaum einen komischen Zug inmitten unzählbarer Erhabenheiten birgt. Er ist nicht wörtlich zu nehmen, weder im Sinne eines komischen Inhalts noch eines dramatischen Geschehens und Gegeneinanderwirkens vielspältiger Kräfte. Denn das Werk, das ihn trägt, ist eine epische Dichtung, ein weiter feierlicher Roman in Versen, architektonisch, kunstvoll und nach strengen Gesetzen aufgebaut, gleich den festlich heitern Kathedralen der Renaissancezeit, wie diese in wunderbarem Gleichgewicht von strebenden und lastenden Kräften ruhend und doch zugleich in Fülle reich, lebensvoll und selbstverständlich, von quellender Musikalität gewiegt. Das Geistige und das Sinnliche, Irdisches und Himmlisches, Zeitliches und Ewiges, Dunkles Rätselvolles und Klares haben hier eine Ehe von seltener Harmonie geschlossen.

Durch Hölle und Fegfeuer führt der Weg zum Paradies — durch zeitliche und ewige Not und Zweifel zur Seligkeit und Klarheit, in einem Versmaß von solch selbstverständlicher Grazie, geruhsamer Leichtigkeit und beziehungsreicher Verknüpfung, daß bis zum heutigen Tag noch kein Uebersetzer es vermochte, den Eindruck des ganzen italienischen Urtextes in deutscher Sprache zu gleich starker Wirkung aufleben zu lassen, so viele auch mit glühendem Eifer und unendlichem Fleiß darum bemüht waren und noch sind Terzinen, wie sie uns Deutschen aus mancher Dichtung Schlegels, des alten Goethe, Platens, Hofmannsthal, Georges, Liliencrons bekannt, doch nimmer innerlich vertraut, und zu eigen geworden sind.

Doch auch die unvollkommene Uebersetzung selbst solche in Prosa, kann uns von dem seelischen und dichterischen Reichtum der Dichtung einen Begriff geben, weit mehr aber vermag dies — besonders für solche, die nicht Zeit zu längerem Studium der Texte und Kommentare finden, — der Stift des kongenialen Malers und Illustrators, den Dante in Gustave Doré gefunden hat. Mit einer bis ins Tiefste der Danteschen Visionen hinabsteigenden Vorstellungskraft ist der große Zeichner Dantes Wegen von der Hölle zum himmlischen Paradies nachgegangen, um jegliches Bild, jegliches Geschehen, oft das eines einzigen Wortes in genial erfaßten Blättern wiederzugeben. Ich wüßte für den, der eine lebensvolle und sinnvolle Einführung in die Welt der göttlichen Komödie sucht, keine bessere und raschere als die beiden starken Bände Gustav Dores: „Die göttliche Komödie", die sich wohl in den meisten Kupferstichkabinetten größerer Bibliotheken und hie und da auch bei privaten Sammlern finden.

Was aber ist, mit wenigen Worten gesagt, der Inhalt des alle Zeitlichkeit berühmten Werkes? Dante, der Dichter und seiner selbst bewußt gewordene Mann schreitet an der Hand seines Führers Virgil des alten Zauberers, der zugleich die klassische Kultur und Dichtkunst des Altertums präsentiert, durch die in der Hölle versammelten Sünden der Vergangenheit und eigenen Zeit hindurch, durchquert das Fegefeuer der Zweifel, und trüben Gerüchte, Enttäuschungen, Qualen und falsche Hoffnungen dem Paradies der ewigen göttlichen Liebe entgegen, die sich ihm in Beatrice, der unsterblichen Geliebten verkörpert.

Ein Weltbild von unermeßlicher Weite liegt in diesen drei Kreisen vor uns, eine überwältigende Fülle der Geschichte, die doch alle nicht objektiv erzählt oder berichtet sind, sondern gesehen sind durch die zwei glühenden Augen eines hingerissenen, verzückten, gotterfüllten und begnadeten Sehers, der zugleich ein Sänger war und eine Persönlichkeit — vielleicht historisch der erste Mensch des Mittelalters, auf den sich dies Wort in seiner ganzen umfassenden Bedeutung anwenden ließ.

Und so ist sein Werk, die göttliche Komödie, für uns nicht nur ein Gegenstand ästethisch-artistischen Bewunderung, und entzückten Staunens, sondern bedeutet uns darüber hinaus die Geburt der Persönlichkeit und damit zugleich das erste Wachsen einer neuen Zeit, von deren Zinnen aus betrachtet das Werk des großen längst versunkenen Italieners kein anderes Prädikat schöner und würdiger schmückt als die zwei Worte: „göttliche Komödie".

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landestheater

Einen schönen und vielversprechenden Anfang nahm die Oper am letzten Sonntag mit Beethovens „Fidelio". Das neue Ensemble ließ, soweit es vertreten war, schon jetzt auf eine Spielzeit hoffen, die, was künstlerische Leistungsfähigkeit angeht, sicherlich allen Anforderungen gerecht werden wird. Es wird am Publikum liegen, das durch einen regen Theaterbesuch anzuerkennen und zu — ermöglichen! — Meister Cortolezis brachte wieder eine musikalische Ausarbeitung allererster Art, die in der Leonorenouvertüre Nr. 3 ihren Mittag feierte. Noch nie haben wir dies herrliche Tonstück von ihm so unüberbietbar vermittelt gehört; der begeisterte Beifall, den er erntete, mag ihm für das beginnende Spieljahr wegweisend sein. Und da neben der Freiheit die Treue das hauptsächliche musikalische „Thema" des Fidelio bleibt, hätte sich unser treffliches Orchester nicht besser „einführen" können, als mit diesem Werk; denn treu sind seine Zugehörigen ihrer echten Kunst geblieben, trotz allabendlichem Operettenblech und mancher Verlockungen — anderer bezw. doch recht ähnlicher Art! —

Die Leonore von Hedy Iracema-Brügelmann muß stets als außerordentliche Leistung gekennzeichnet werden; die vollkommene geistige Durchdringung tritt in dem wundervoll beseelten Gesang zu höchster Wirkung hervor. Stellen wie die sieghaft gegebene Arie und das herrliche Duett bleiben unvergeßlich. In Willy Zilken hat sich aber auch ein Partner für die hervorragende Sängerin gefunden, der ihr an geistigem Rüstzeug ebenbürtig ist. Daß in dem Künstler aber auch rein gesanglich eine außerordentliche Kraft gewonnen wurde, zeigten bereits die ersten Töne der ganz prächtig vorgetragenen Arie. Rudolf Weyrauch, der neue lyrische Baritonstern der Oper, ließ als Minister durch seine schöne Stimme — mit Verlaub — sichtlich aufhorchen. Hanna Rodegg, die neue Soubrette, wird bei ihrer geschmackvollen Vortragsart sich noch technisch mit der Karlsruher Hörsamkeit auseinandersetzen müssen. Max Büttner (Pizarro), Hans Bussard und Karl Giesen (Rocco) waren von gewohnter Tüchtigkeit. Intendant Volkner hat das szenische Leben aufgefrischt und besonders den letzten Akt dem ideellen Gehalt entsprechend erneuert. Dazu hat Emil Burkard ein Bild gestellt, das den Geist der Freiheit und des Lebens atmete. Daß man aber wirklich beide erst dann gewinnt, wenn man sie täglich erobern muß, zeigte dieser Theaterbeginn, aus dem der ganz herrlich singende Chor nicht vergessen sei, mit einer allen Einsehenden einsichtigen Deutlichkeit! — — f. k.

bis 6000 M jährliche Zuschüsse in Höhe von 150—50 Prozent dieses Einkommens zu gewähren sind.

Badische Politik

Nichts gelernt und nichts vergessen

Die bürgerliche Presse hat aus der Erregung der letzten Wochen verdammt wenig gelernt. Rechtsdemokratie und Deutsch-Liberale Volkspartei, die heute fast nur noch durch die Lupe von einander zu unterscheiden sind, bemühen sich eifrig der Regierung in ihrem Kampfe zum Schutze der Republik und ihrer Vertreter Schwierigkeiten zu machen und die Deutschnationalen sind bei sehr leichter Dämpfung bemüht, mit nörgelnder Kritik möglichst rasch wieder zum hohen Niveau der alten Regierungshetze zurückkehren zu können. Im „Karlsruher Tagblatt" wird selbst das Feuilleton zu zarten Anzapfungen mißbraucht, in der „Badischen Presse" gibt man die Meldungen der Stinnesschen Telegraphenunion in einer Weise, die die nur zu sehr berechtigte Kritik des „Badischen Staatsanzeigers" an der Haltung Bayerns ins Unrecht setzen soll, wozu selbstverständlich noch die „Badische Landeszeitung" ihren hochnäsigen Zimmt streuen muß. Die „Badische Post" schnüffelt alle Kisten und Kasten aus, um Stoff zu bekommen, an dem sie sich retzen kann. Die **deutschnationale Landtagsfraktion**, der selbstverständlich der terrorisierende bayerische Ausnahmezustand unantastbar ist, wendet sich in einer förmlichen Anfrage gegen die durch den Erzbergermord notwendig gewordenen Regierungsmaßnahmen und in der wiedererscheinenden „Süddeutschen Zeitung" gar, die zur Beschwingung der Gemüter von der „nicht gebannten bolschewistischen Gefahr" redet, wird von „sozialistischen Gewaltakten" geredet — die Ursache der ganzen letzten Entwicklung aber, nämlich die **fürchterliche Verhetzung, die schließlich den Erzbergermord brachte, ist allüberall bereits wieder so ziemlich vergessen, bezw. will man vergessen, um möglichst rasch wieder den Rank zur alten Hetze zu bekommen.** Das Volk und die Regierung haben alle Ursache, diese Taktik der reaktionären Presse genau zu verfolgen und ihr Widerstand zu bieten, damit sie nicht allzurasch wieder vor neue Geschehnisse gestellt werden.

Ein würdiger Völkerrechtslehrer

„Die Welt am Montag" gibt folgende Mitteilung aus dem Bereich des badischen Universitätslebens:

Wie uns aus **Freiburg i. Br.** geschrieben wird, erklärte kort Prof. **Wilhelm v. Calker** bei seiner Antrittsvorlesung für den **neuen Lehrstuhl für Völkerrecht: „Der einzige Lichtblick für Deutschland sei, daß es noch das Recht auf Kriegserklärung habe!"** Wir gratulieren dem „liberalen Musterländle" zu dieser neuen Lehrkraft, die erkannt zu haben scheint, wie man Deutschland wieder aufbaut.

Sofern die Mitteilung zutrifft, so muß man dem **badischen Unterrichtsministerium** gratulieren, daß es für die deutsche Universitätsstadt, die dem Sitze des Völkerbundes am nächsten liegt, einen so würdigen Vertreter des Völkerrechts gefunden hat. Denn leicht war diese treffende Auswahl für die Personalabteilung sicherlich nicht.

für unsere Frauen

Die Frauenkonferenz in Görlitz

Von Marie **Juchacz**, M. d. R.

Die diesmalige **Frauenkonferenz** in **Görlitz** wird sich mit der Frage **„Die Frau und die Kommunalpolitik"** beschäftigen. Der Eintritt der Frau in das öffentliche Leben macht es zur **gebieterischen Pflicht**, daß die **sozialdemokratischen Frauen** sich mit den Fragen beschäftigen, die zugleich **Probleme der Gesamtpartei** sind. Nicht etwas besonderes wollen wir, sondern wir wollen nach **Wegen zur fruchtbaren Mitarbeit** suchen. Durch die Schwierigkeiten des Krieges haben die **Gemeinden** besonders gelitten. Sie aber sind gerade dadurch vielfach zu wirtschaftlichen Unternehmungen gekommen, die die Sozialdemokratie schon vor dem Kriege immer als Aufgabe der Gemeinden bezeichnet hat. Die heutige wirtschaftliche Lage des Reiches zwingt die Gemeinden weiter in diesen Unternehmungen fortzufahren, andere zu gründen. Diese Entwicklung wird dadurch gefördert, daß die Demokratie so manche Kraft löst, die durch das Dreiklassenwahlrecht gebunden war. **Wir Frauen haben an der Wirtschaftspolitik der Gemeinden ein starkes Interesse.** Wissen wir doch aus Erfahrung, daß wie im kleinen, so auch im großen Haushalt sich Einnahmen und Ausgaben decke müssen, daß es mit einem Haushalt, bei dem es anders ist, unweigerlich bergab geht. Wir müssen aber auch wissen, daß die Haushaltführung des einzelnen abhängig ist vom Gemeinwesen und daß umgekehrt der Kleinhaushalt in seiner Masse den Haushalt der Stadt nicht unbeeinflußt läßt. **Wir Frauen müssen es wissen lernen, daß täglich ein Bruchteil der volkswirtschaftlichen Werte als Kleinmünze durch unsere Hände geht und daß wir dadurch mit tausend Fäden aneinander gebunden sind, daß wir aber auch Verantwortung für das Allgemeine mittragen in unseren kleineren und größeren Handlungen, in unserem Denken und Fühlen.**

Durch volkswirtschaftliche Unzulänglichkeiten entstehen soziale Nöte, denen man nur abhelfen kann durch soziale Maßnahmen großen Stils. Die Gesetzgebung muß eingreifen. Die Selbstverwaltungskörper, Gemeinden, Stadt- und Landkreise sind die ausführenden Organe der Gesetzgebung. Man irrt sich, wenn man glaubt, daß es hier nur ein Gehorchen und eine buchstabenmäßige bürokratische Ausführung gibt. Nein, hier beginnt erst das eigentliche große, mannigfaltige soziale Leben. In dieser Arbeit liegt der ganze Reichtum, die Lebensbefriedigung aller sozial und demokratisch gerichteten Menschen, die für die Allgemeinheit arbeiten wollen. Hier liegt die ganze Fülle der Entwicklungsfähigkeiten, die das demokratische System uns bringen kann, **wenn wir selber zufassen.** Das zu tun aber wollen wir in Görlitz finden, es soll dort eine geistige Richtschnur gegeben werden, kein Schema, nach dem wir weiterarbeiten, sondern ein Wegweiser, der die Richtung angibt. Wir fürchten uns nicht vor den Schwierigkeiten des zum Teil noch nicht ganz bekannten Weges, wir freuen uns der Arbeit und ihrer Schönheit unseren und unserer Kinder willen.

Aus der Stadt

* **Karlsruhe, 13. September.**

Geschichtskalender

13. Sept. 1830 *Die Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach in Mähren. — 1872 †Der Philosoph L. A. Feuerbach bei Nürnberg. — 1919 †Der russische Schriftsteller Leonid Andrejew in Finnland.

Karlsruher Parteinachrichten

Eine Vertrauensmännerversammlung

des Sozialdemokratischen Vereins findet morgen Mittwoch, 14. September, abends 8 Uhr, im „Auerhahn", Schützenstr., statt. Alle Vertrauensleute werden dringend ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen, da die Tagesordnung eine solch wichtige ist, daß kein Vertrauensmann fehlen darf. Deshalb, Vertrauensleute, erscheint vollzählig und pünktlich!

Preßkommission des Volksfreund. Am Donnerstag, abends punkt 8 Uhr, im Sitzungszimmer der sozialdem. Landtagsfraktion Sitzung der Preßkommission.

Das „Karlsruher Tagblatt" als Zuhälterin der bayerischen Reaktionäre

Das im Verlage der Müllerschen Hof buchhandlung erscheinende „Karlsruher Tageblatt" bekundet bekanntlich immer seine eigene Auffassung über Demokratie, trotzdem es seinerzeit als Organ der demokratischen Partei erklärt wurde. Obwohl wir von seiner demokratischen Gesinnung nie eine besondere Hochachtung aufbringen konnten, hätten wir ihm doch nicht zugetraut, daß es so tief sinken und sich als Dienerin des nun inzwischen zurückgetretenen Ministerpräsidenten Kahr hergibt. In seiner Sonntagsausgabe bringt das Blatt nämlich zugunsten der Reaktion gefärbte Nachrichten über die politischen Verhältnisse in Bayern, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß zwei Drittel des bayerischen Volkes hinter der Regierung Kahr stehen. Ferner meldet es: „In Franken und in der Pfalz ist keinerlei ernsthafte Gefahr für die Abtrennung von Bayern vorhanden. Die ganze Sache ist Schwindel und Spektakel der Sozialisten."

Diese tendenziösen Nachrichten stammen aus reaktionärer Quelle und sind dazu angetan, für das bayerische reaktionäre Gesindel Stimmung zu machen. Man sieht, die „Süddeutsche Zeitung" kann entbehrt werden, denn neben dem „Residenzanzeiger" bildet auch das „Karlsruher Tageblatt" vollwertigen Ersatz für sie. Der Schreibweise entsprechend könnte es das Zentralorgan der badischen organisierten Reaktionäre, der Deutschnationalen sein. Als Schuttabladestelle für die Reaktion hat es sich ja gut bewährt.

Wie das Volk verhetzt wird

dafür liefert uns die **„Deutsche Arbeitgeberzeitung"** vom 11. September wieder einen neuerlichen Beweis. Mit der Ueberschrift: **Wer kauft die teuersten Nahrungsmittel?** erscheint folgende Notiz:

> Damit die Regierung wirklich weiß, wie es um den Brotverbrauch steht, muß sie die Bäckermeister befragen, wer in den verflossenen Jahren nach der Revolution die aus Auslandsmehl hergestellten **Weißbrötchen** usw. gekauft hat. Nach den in einem Rheinstädtchen (in welchem, wird begreiflicherweise nicht gesagt) gehaltenen Umfragen ist die größte Menge der Weißbrötchen trotz des hohen Preises von 75 ₰ pro Stück tagtäglich von der **Arbeiterbevölkerung** gekauft worden. Auch die befragten Metzgermeister versichern, daß die größten **Fleischmengen** die **Arbeiterfrauen** holen. Mit welchem Recht stellen unter diesen Umständen gerade die gewerblichen Arbeiter jetzt aus Anlaß der Brotpreiserhöhung die unerhörtesten Lohnforderungen und verteuern damit dem Mittelstand, den Handwerkern, den Kleinrentnern, den Beamten wiederum die Lebenshaltung?

Man muß wirklich sagen, höher geht die Gemeinheit doch nimmer, als wie sie hier durch die Arbeitgeberzeitung geübt wird. Die „Deutsche Arbeitgeberzeitung" möge uns doch zunächst einmal das Rheinstädtchen nennen, wo dieser Schwindel zusammengebraut worden ist. Jedenfalls kommt dieser Humbug aber nicht vom Rhein, sondern von Hamburg, wo der Hauptschriftleiter dieses Unternehmerblattes, Herr von Reiswitz, seinen Sitz hat. Der Mittelstand, die Handwerker, Kleinrentner und Beamten sollen mit dieser Notiz gegen die Arbeiterschaft verhetzt werden, eine Hauptaufgabe, welche sich diese Art von Zeitungsschreibern gestellt hat.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

Bildliche Ausschmückung des neuen Weinsaals der Stadtgartenwirtschaft. In Verfolg einer Eingabe des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Südwestdeutschlands, Geschäftsstelle Karlsruhe, wird beschlossen, im neuen Weinsaal der Stadtgartenwirtschaft unter Verwendung vorhandener Stiftungsmittel weiteren künstlerischen Bildschmuck anzubringen und zu diesem Zwecke zunächst 2 Gemälde durch die Kunstmaler Hellmuth Eichrodt und August Gebhardt ausführen zu lassen.

Städtische Veranstaltungen in der Festhalle. Nach Anhörung der Stadtgartenkommission wird in Aussicht genommen, von der Zeit an, wo die regelmäßigen Stadtgartenkonzerte mit dem Fortschreiten der Jahreszeit nicht mehr abgehalten werden können, an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage in der städt. Festhalle wieder **volkstümliche Musikaufführungen** zu veranstalten. Dann und wann sollen Sonderkonzerte dieser Art unter Heranziehung künstlerischer Solokräfte — auch unter der Woche — in der Festhalle unternommen werden. In geeigneten Fällen ist auch die Benützung des städt. Konzerthauses für Darbietungen dieser Art geplant. Der Eintrittspreis für die regelmäßigen Festhallekonzerte wird auf 3 M für die Person festgesetzt, die Inhaber von Stadtgartenjahreskarten erhalten auf diesen Preis einen Nachlaß von 1 M, zahlen also nur 2 M.

Rheinhafen. An ein am Rheinhafen ansäßiges Unternehmen werden weitere 3000 Quadratmeter Gelände zum Zwecke der Errichtung einer Fabrik verkauft und an eine neues Unternehmen 12000 Quadratmeter zu Lager- und Umschlagszwecken vermietet.

Verpachtung der städt. Anschlagsäulen. Das Recht der ausschließlichen Benützung der städt. Anschlagsäulen wird nach Ablauf des bestehenden Rechtsverhältnisses dem Plakatinstitut von Gustav Donecker hier auf die Dauer eines weiteren Jahres vertragsmäßig überlassen.

Geländeverkauf. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses werden an die Majolika-Manufaktur hier zur Erweiterung ihres Anwesens Teilflächen der städt. Grundstücke Lgb.-N. 5685 e und 5685 an der Griesbach- und Lehnstraße mit zusammen 150 Quadratmeter verkauft.

Ferienkindertransporte. Am Donnerstag, den 15. September kehren folgende Ferienkolonien nach vierwöchentlichem Erholungsaufenthalt hierher zurück. Es treffen ein: **Kolonie Hohenwettersbach** nachm. 4 Uhr im Schulhof Kreuzstr. 15. **Kolonie Rotensol:** nachm. 4.50 Uhr am Albtalbahnhof, die Kolonien **Engelsbrand** und **Kapfenhardt** nachm. 5.36 am Hauptbahnhof.

= **Vom Fernsprechwesen.** Nach der neuen Fernsprechordnung sind künftig auch sogenannte N.-Gespräche zugelassen. Hierbei handelt es sich um Orts- und Ferngespräche mit Postagenten und mit Inhabern von Hilfsstellen oder der neu einzurichtenden gemeindlichen öffentlichen Sprechstellen, wenn ihr Inhalt in Form kurzer Nachrichten an andere Personen weitergegeben werden soll. Durch ein N.-Gespräch kann auch die Weitergabe einer oder mehrerer Nachrichten an verschiedene Personen verlangt werden. Bei N.-Gesprächen wird neben der bestimmungsmäßigen Gesprächgebühr für die Weitergabe der Nachricht eine Gebühr von 2 M erhoben. Sind Nachrichten an mehrere Personen weiterzugeben, so ist für jede weitere Person ein Zuschlag von 1 M zu entrichten.

* **Die vorgestrige Herbstfeier im Stadtgarten** hatte etwas unter dem zweifelhaften Wetter zu leiden, das auch eine richtige Stimmung nicht aufkommen ließ. Immerhin waren etwa 3000 Karten gelöst worden. Das Fest nahm seinen programmmäßigen Verlauf und dürfte die Besucher befriedigt haben. Dem Fest war eine Idee von Kunstmaler Hellmuth Eichrodt zu Grunde gelegt. Ceres, die Herbstgöttin, dargestellt von Frau Kögele, kommt vom See her auf einem Floß, umgeben von singenden Jünglingen (Quartett des Turnvereins von 1846) und Kindern. Die Göttin wurde am Ufer von einem Faune (Herr Kögele) in Begleitung einer Schar junger Tänzerinnen, begrüßt. Nach der Huldigung ruderte das Floß wieder in den See hinaus. Den musikalischen Teil bestritt unsere Harmoniekapelle in bester Weise, sodaß Auge und Ohr auf ihre Rechnung gekommen sind. Die Beteiligten haben alle ihre Sache recht gut gemacht.

Gartenfest im Stadtgarten. Aus Anlaß des in den Tagen vom 14. bis 17. ds. Mts. stattfindenden 42. Deutschen Aerztetages wird Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, im Stadtgarten ein Gartenfest abgehalten werden. Gleichzeitig werden nochmals See und Anlagen bengalisch beleuchtet werden. Die Boote erhalten Lampionschmuck. Von 8 bis 11 Uhr konzertiert die Feuerwehrkapelle.

Stadtgartenkonzert. Der Musikverein Harmonie veranstaltet am Dienstag abend ein großes Konzert mit reichhaltigem auserwähltem Programm.

p. **Diebstähle.** Am 7. ds. Mts. wurde einem Schlosser aus seiner Wohnung in der Schützenstraße der Betrag von 17 000 M in 1000-, 100- und 50 M-Scheinen sowie etwa 10 neuen 3 M-Stücken von unbekanntem Täter entwendet. — Am Sonntag nachmittag wurde einem hiesigen Wirt in der Altstadt 18 000 M, 2500 **belgische Franken** in Papier, **eine goldene Herrenuhr** mit goldener Kette, eine goldene **Damenuhr** im Gesamtwert von etwa 40 000 M von unbekanntem Täter entwendet. Auf Ermittlung des Täters und Beibringung des gestohlenen Gutes hat der Geschädigte eine Belohnung von 3000 M ausgesetzt.

p. **Sturmschäden.** Durch den gestern herrschenden Sturmwind wurden in hiesiger Stadt Beschädigungen an mehreren Garteneinfriedigungen verursacht. In der Kronenstraße wurde ein Ziegel auf die Straße geschleudert, durch den ein hier wohnhafter Kaufmann am Kopfe und am Hals verletzt wurde.

p. **Verhaftet** wurde eine Telefonistin aus Antwerpen, die bei einer Postagentur den Betrag von 21 700 M unterschlagen und für sich verbraucht hat.

Valuta-Bericht vom 12. September

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 5.55 Cts. Auszahlung Holland notierte 33.50 M per holl. Guld.; Schweiz notierte 18.39 M per schw. Fr.; England notierte 395 M per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte 7.78 M per frz. Fr.; Neuyork notierte 105.50 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 12. September 1921

Das Tiefdruckgebiet hat sich rasch bis Polen verlagert und über Zentraleuropa ist der Luftdruck wieder stark gestiegen, sodaß in unserm Gebiet Aufheiterung eingetreten ist. Die Besserung ist aber nicht von Bestand, da eine neue Störung von Irland nachfolgt.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch nacht: Wieder Trübung und Regen, kühl, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Maxau 339 Zentimeter, gef. 2 Zentimeter; Mannheim 212, gef. 4.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen Mk. 1.20 die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen Mk. 1.50 die Zeile

(Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Unsere Singstunde findet diese Woche ausnahmsweise am **Mittwoch ½8 Uhr** in der Schillerschule statt. Bitte um mündliche Weiterverbreitung.

Karlsruhe. (Athletengesellschaft.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, **Uebungsabend** im Schremppschen Bierkeller.

Weingarten. (Soz. Verein). Mittwoch, den 14. Sept., abends 8 Uhr **Parteiversammlung** im „Rößle". 5968

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Emilie Balz, alt 53 Jahre, Ehefrau des Werkst.-Vorstehers Eugen Balz. Ernst, alt 9 Tage, Vater Dr. Friedrich Eberle Chem. Karolina Schmitt alt 47 Jahre, Ehefrau des Küchenchefs Karl Schmitt. Friedrich Vocke, ledig, Kaufm., alt 23 Jahre. Ludwig Schulz, Ehem., Ingenieur a. D. alt 78 Jahre. Marie Geisendörfer, alt 72 Jahre, Witwe d. Privatm. Friedrich Geisendörfer. Hedwig alt 12 Jahre, Vater Albert Schroff, Kunstmaler. Johannes Dollmetsch Ehemann, Schlosser, alt 66 Jahre. Therese Wießner, ledig, alt 81 Jahre.

Z ZUBAN — Zuban Zigaretten nur aus reinen edlen Orienttabaken — Z ZUBAN

Kleine badische Chronik

Aus Wössingen, 10. Sept., schreibt man uns: Die Vereinigung hiesiger Fuhrleute ließ am Rathaus anschlagen: Von heute ab kostet das Ar zu pflügen und zu eggen 5 M, eine Fuhre Dung 15—20 M, eine Zweispännerfuhr pro Stunde 80 M und Fuhrlohn per Zentner Kartoffel nach Durlach 5 M, nach Karlsruhe 6 M. Das werden wohl die höchsten Preise in ganz Baden sein. Es dreht sich hier nicht ums Geldverdienen, denn Papierfetzen haben die Leute genug. Es soll eben den Arbeitern unmöglich gemacht werden, ihre Kartoffeln selbst zu bauen. Sie möchten gerne den gesamten Grund und Boden und die Arbeiterfrauen sollen dann halb umsonst bei ihnen arbeiten, damit sie ihre Söhne und Töchter in die Fabrik schicken können.

TU. Ubstadt bei Bruchsal, 12. Sept. Der Polizei ist es gelungen, den Sohn eines hiesigen Einwohners zu verhaften, der am 9. April ds. Js. das väterliche Anwesen, weil es baufällig war, in Brand gesteckt hatte.

TU. Oftersheim, 12. Sept. Beim Bogenschießen der Knaben mit selbstgeschnitzten Pfeilen wurde das fünfjährige Kind des Ludwig Weber von einem niederfallenden Pfeil ins Auge getroffen, sodaß dieses auslief.

TU. Hambrücken b. Bruchsal, 12. Sept. In Neuthard kam ein in den 50er Jahren stehender Maurer, Vater von 6 Kindern, bei seiner Arbeit mit der elektrischen Stromleitung in Berührung. Er blieb an dem Drahte hängen und rief um Hilfe. Aber niemand hatte den Mut, den Unglücklichen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er starb an den erlittenen schweren Brandwunden.

Oetigheim, 12. Sept. Von einem schweren Brandunglück wurde die Gemeinde Oetigheim heimgesucht. Zwei Wohnhäuser nebst Scheunen brannten nieder aus noch unbekannter Entstehungsursache. Zwei Schweine verbrannten. Der Feuerwehr gelang es noch, die Nachbargebäude zu retten. Auch die Bürgerschaft beteiligte sich eifrig an den Löschgeschäften. Die Häuser gehörten den Herren Wendeling Weingärtner und dem Photographen Eduard Drexler.

TU. Mannheim, 12. Sept. In einer Versammlung wurde von Angehörigen des Verbandes der Variete-Direktoren, der Gastwirte, der Lichtspielhausbesitzer, der Musiker und der Angestellten im Kaffee- und Wirtsgewerbe gegen die hohe Lustbarkeitssteuer protestiert.

Fahrnau, 12. Sept. (Schwerer Unglücksfall.) Auf der Kirnberger Landstraße stießen zwei Radfahrer, wie das „Markgr. Tagblatt" zu berichten weiß, gegen das Auto des Sägewerkbesitzers Sänger-Höllstein. Einer der Radfahrer vermochte noch knapp auszuweichen. Der zweite, der 18jährige Fritz Gruttinger aus Hasel, fuhr gegen das Auto und zerschmetterte sich die Hirnschale. Er wurde von dem Autobesitzer in das Krankenhaus Schopfheim gebracht, wo er gegen Mittag seinen schweren Verletzungen erlag.

Pfohren, Amt Donaueschingen, 12. Sept. (Raubüberfall.) Der Donaueschinger Bahnhofbuchhändler Hofer wurde vorgestern nacht in der Nähe von Pfohren von einem noch nicht ermittelten Täter durch 2 Schüsse niedergeschossen und seiner Barschaft beraubt. Der Ueberfallene ist schwer verletzt. Die Polizei nahm sofort die Spur durch Polizeihunde auf.

TU. Konstanz, 12. Sept. Ein Franzose kam in eine hiesige Weinstube und verlangte nach Feierabend Wein. Dies wurde ihm verweigert, worauf es zu Wortwechsel und schließlich Tätlichkeiten kam. Ein Mitglied eines hiesigen Athletenklubs kam zufällig dazu und warf den Franzosen aus dem Saale. Der Franzose feuerte darauf und traf den Athleten in den Rücken, der schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Franzose wurde wegen Totschlagsversuchs verhaftet.

TU. Meersburg, 12. Sept. Die Reben stehen sehr schön; die Trauben sind wie selten gesund und früh reif. Es wird heuer ein guter Tropfen erwartet.

Hornberg, 12. Sept. Gut abgelaufen. Von großem Glück kann Reservelokomotivführer Feiertag von Villingen berichten, der bei einem Eisenbahnunfall unverletzt davon kam. Wie der „Schwarzwälder" berichtet, befuhr Feiertag mit einem Materialzug die Umbaustrecke zwischen Hornberg und Gutach, wobei er bei Wärterstoßen 40 mit dem aus einer 6 b Maschine und 2 Wagen bestehenden Zug über eine Brücke fuhr, worauf ein Schienenstrang hol lag. Während die Maschine und der erste Wagen glücklich darüber hinwegkamen, brach der zweite Wagen durch und fiel in die Oeffnung. Von Villingen wurde auf ergangene Meldung an die Unfallstelle sofort ein Hilfszug abgelassen. Der Unfall erforderte glücklicherweise kein Menschenleben, der Verkehr mußte eingleisig fortgesetzt werden.

Neustadt, 10. Sept. Eisenbahnunfall. Auf dem hiesigen Bahnhof ist gestern mittag kurz vor 12 Uhr der Bahnbeamte Franz Blanker tötlich verunglückt. Beim Rückwärtsdrücken einer Rangierabteilung fuhr ein Wagen über eine Weiche, bevor diese noch ganz umgestellt war. Der Wagen legte sich quer über das Gleis, wobei Blanker aus dem Wagen geschleudert wurde. Er brach sich dabei das Rückgrat und war sofort tot. Sein Vater, der selbst Eisenbahnbeamter ist, mußte untätig zusehen, wie sein Sohn ein Opfer seines Berufes wurde.

Die Bluttat in Ispringen

Ispringen b. Pforzheim, 12. Sept. Zu der schweren Bluttat die sich, wie bereits gemeldet, am Sonntag früh hier abgespielt hat, irdw noch gemeldet, daß die Schwester des Mörders, die Ehefrau Kraft, ihren schweren Verletzungen, die sie durch Beilhiebe erhalten hat nicht erlegen ist, sondern sich im Pforzheimer Krankenhaus befindet. Man hofft, die allerdings schwer verletzte Frau am Leben erhalten zu können.

Pforzheim, 12. Sept. Das schreckliche Familiendrama, das sich in Ispringen zugetragen hat, hat seine Ursachen in Nachlaßstreitigkeiten. Der 42 Jahre alte verheiratete Eisenschmied Karl Grau fühlte sich im Erbe seines Vaters benachteiligt. Darüber aufgebracht begab er sich Sonntag früh nach Ispringen ins elterliche Haus. Unter dem Scheunentor traf er seine 62jährige Mutter, die er kurzerhand mit dem Beil niederschlug. Darauf drang der Wüterich ins Schlafzimmer seiner Schwester und brachte der im Bett liegenden schwangeren Frau durch Beilhiebe schwere Verletzungen bei. Auch den Schwager wollte er treffen, der aber das Beil auffing. Ein von Grau abgefeuerter Revolverschuß ging fehl. Der Mörder flüchtete auf den Wiedenweg nach Ersingen. Als er sich verfolgt sah, legte er sich vor den gerade daherkommenden Schnellzug auf die Schienen und wurde in zwei Stücke zerissen.

Von Hirschfeld entlassen

Offenburg, 13. Sept. Oltwig von Hirschfeld wurde aus der Haft entlassen, da der Verdacht der Täterschaft in der Erzbergerschen Mordsache sich nicht aufrecht erhalten läßt.

Richtigstellung. In der Freitagnummer unseres Blattes war eine Notiz von Gochsheim enthalten. Der dort geschilderte Fall spielte sich jedoch nicht in Gochsheim, sondern in Gondelsheim ab, was hiermit richtiggestellt sei.

26. badischer Landes-Feuerwehrtag

Freiburg, 10. Sept. Am Samstag nahm in Freiburg der 26. badische Landesfeuerwehrtag, für den auch der Sonntag vorgesehen war, seinen Anfang. Um 3 Uhr begann die Sitzung des Landesausschusses im neuen Rathause. Abends um ½8 Uhr fand eine Begrüßungsfeier in der dicht besetzten Kunst- und Festhalle statt. Am Sonntag vormittag fanden sich die Teilnehmer zur Generalversammlung in der Festhalle ein. Die Wünsche der badischen Regierung zu einem gedeihlichen Verlauf der Tagung überbrachte Landeskommissär Dr. Schneider. Die Berichterstattung über die Verbandsgeschäfte 1921/22 erfolgte sodann durch den Präsidenten Ueberle. Die Gesamtzahl der Wehren in Baden betrage 586. Am 1. Januar 1921 haben 46 388 aktive Mitglieder und 31 532 Hilfsmannschaften, im ganzen 77 920 Mann diesen Wehren angehört. Karlsruhe hat die stärkste Mitgliederzahl aufzuweisen. Präsident Ueberle kam sodann auf die Bemühungen zu sprechen, die von Seiten der Wehren um Erreichung der Ehrenzeichen für langjährige Dienstzeit gemacht wurden und erfreulicherweise von Erfolg begleitet waren. Er bemängelte, daß der Freiwilligen Feuerwehr noch viele fernstehen, insbesondere die Besitzenden. Schwierigkeiten bereite jetzt die Beschaffung von Uniformstoffen und Helmen. Aus dem Bericht über den Stand der Verbandskasse, der durch den Rechner erfolgte, ging hervor, daß der Verband zur Zeit über ein Reinvermögen von 39 893 M verfügt. Es wurden sodann die Wahlen von zwei Rechnungsprüfern und deren Stellvertretern vorgenommen. Schließlich kamen verschiedene Wünsche und Anträge aus der Mitte der Versammlung zur Sprache. Auch wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen. Vor allen Dingen wurde lebhaft diskutiert die Frage, wer Ersatz zu leisten habe für Kleidungsstücke der Feuerwehrmannschaften infolge Brandschadens. Außerdem wurde aus der Mitte der Versammlung darauf hingewiesen, daß künftig noch mehr als bisher bei den Bürgermeistern und Gemeinderäten das Interesse für die Wehren geweckt werde, namentlich in finanzieller Hinsicht. Eine Kreisfeuerwehrordnung soll geschaffen werden, die den Zweck hat, mehr als bisher für Vergrößerung der Wehren zu sorgen. Zum nächsten Tagungsort des badischen Landesfeuerwehrverbandes wurde Radolfzell bestimmt.

Kleine Nachrichten

Aus der Pfalz. Von verschiedenen erfahrenen pfälzischen Weinguts besitzern, sowie durch die Weinbauschule in Neustadt wird bestätigt, daß — vorausgesetzt, daß kein Wetterrückschlag eintritt — der Herbst 1921 ebenso ausgezeichnet ausfallen wird, wie der Herbst 1865, bekanntlich der vorzüglichste Herbst, den wir bisher gehabt haben. Besser als 1911, 1915 und 1917er.

Dahn (Pfalz). Zur Errichtung eines Truppenübungsplatzes, der etwa 2700 Hektar umfassen soll, muß ein großer Teil unserer Waldungen umgelegt werden.

Darmstadt. Das Ministerium des Innern hat eine Schutzverordnung gegen Felddiebstähle erlassen. Darnach ist das Betreten der Gemarkungen außerhalb der Landstraße und öffentlichen Verbindungswege in ganz Hessen von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens auch den Besitzern und Nutznießern verboten. Im besetzten Hessen haben die Besatzungsbehörden der Ausrüstung des Feldschutzpersonals mit Waffen zugestimmt.

Frankfurt a. M. Der Stadt ist ein Vermächtnis des verstorbenen Sanitätsrates Dr. Ernst Asch zugefallen, dessen Höhe nach Abzug der Auflagen, Steuern usw. gegen 900 000 M beträgt.

Kassel. Im hiesigen Schlachthause wurde ein Riesenschwein von 814 Pfund eingeliefert, das vom Rittergut Hübental bei Gertenbach stammte.

Königstein i. Th. Das Taunusobservatorium registrierte am 11. Sept. früh ein starkes Fernbeben, dessen Herddistanz etwa 15 000 Kilometer beträgt.

Berlin. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Kaiserslautern: Die Staatsanwaltschaft in Zweibrücken hat das Gesuch um Begnadigung des Sekretärs Haas von der Freien Bauernschaft abgelehnt, der wegen seines Verhaltens bei dem Milchstreik verurteilt worden war.

Berlin. Auf der Eisenbahnstrecke Godesberg—Remagen fuhr, wie das „Berliner Tagblatt" meldet, ein amerikanisches Automobil gegen den Eilzug Frankfurt—Dortmund. Das Auto wurde vollständig zertrümmert und die sechs Insassen getötet.

Berlin. Nach Blättermeldungen aus Oppeln sind die französischen und englischen Verstärkungstruppen jetzt vollständig dort angekommen. Die italienischen Verstärkungstruppen sind dagegen noch nicht in Oppeln eingetroffen.

Lille. Gestern früh wurde in Roubaix und Tourcoing und Umgegend der Generalstreik proklamiert. Die Verproviantierung der Bevölkerung ist durch die Konsumvereine gesichert.

Letzte Nachrichten

Frankreich und der Völkerbund

WTB. Genf, 12. Sept. Leon Bourgeois, Vertreter der französischen Delegation, hielt heute vormittag im Völkerbund eine große Rede über die gegenwärtige Lage des Völkerbundes und welche Befürchtungen und Hoffnungen er für seine Zukunft hege. Er sprach kurz über die oberschlesische Frage, die ein Beweis für die große Autorität des Völkerbundes sei. Man sehe, daß nicht nur die Staaten, die sich miteinander in Konflikt befinden, sondern auch große Mächte, die nur eine freundschaftliche Meinungsverschiedenheit haben, das Urteil des Völkerbundes anrufen. Das Programm des Völkerbundes glaube Bourgeois in drei Sätzen formulieren zu können: Die Einrichtung einer großen juristischen Organisation, die bereits in der Schaffung des internationalen Gerichtshofes verwirklicht worden sei, ferner in der Erhaltung des Friedens, und in der Ueberwachung aller nationalen Konfliktsmöglichkeiten, laut Artikel 19 des Paktes. Bourgeois schloß seine Rede mit der feierlichen Versicherung, daß der Völkerbund die politische Souveränität keines Staates antasten würde. Der Völkerbund sei kein Ueberstaat, aber es gebe nichts destoweniger über der politischen Souveränität eine moralische, nämlich die des Rechtes. Jeder Staat müsse ein Beispiel geben in der Beugung vor der Gerechtigkeit.

Es sprachen noch ein spanischer und ein indischer Vertreter, worauf die Sitzung um 1 Uhr 15 geschlossen wurde.

Haller legt den Oberbefehl nieder

TU. Breslau, 13. Sept. Der polnische Oberbefehlshaber an der oberschlesischen Front, General Haller, hat aus Anlaß seines letzten Konfliktes mit Pilsudsky den Oberbefehl über die an der oberschlesischen Grenze vereinigten polnischen Truppen niedergelegt. Er hat sich nach Krakau begeben. An seiner Stelle ist jetzt der ehemalige österreichische Generalgouverneur von Lublin, der Generaloberst von Szeptzkih.

Briefkasten der Redaktion

K. D., Bruchsal. Ihr Schreiben ist zu unklar. Im Uebrigen können wir doch in einer Tageszeitung nicht die speziellen Wünsche einiger Staatsangestellten besprechen.

E. 250. Unter „Redaktionsgeheimnis" versteht man allgemein die Verpflichtung des Redakteurs, Namen von Einsendern von Artikeln unter keinen Umständen preiszugeben, selbst nicht unter Androhung der Zeugniszwangshaft.

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eiselé; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund!

Hochbauarbeiten für Erstellung eines Erweiterungsbaues für die Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe, nach Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 zu vergeben: Maurer-, Kunststein-, Zimmer-, Blechner-, Dachdecker- u. Schmiedearbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf unserem Hochbaubüro, Eisenbahngeneraldirektions-Gebäude, Friedrichsplatz 18, 4. Stock, Zimmer Nr. 117 von 8—12 Uhr vormittags zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen und mit der nötigen Aufschrift bis längstens den 28. September 1921, 10 Uhr vormittags bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, den 12. September 1921.
Hochbaubureau der Eisenbahngeneraldirektion. 2013

Harmonium (ohne Register) s. gut erh., Friedensware, preisw. zu verk. Lachuerstr. 5 III l.

Drucksachen aller Art liefert Buchdruck. Volksfreund Luisenstraße 24.

Ia Dauerwäsche kauft man am besten nur im ersten und einzigen Dauerwäsche-Spezial-Geschäft 40 Kaiser-Strasse 40 6728

Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren unter Garantie bei 4430 Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

Kleider, Schuhe, Wäsche 2c. kauft stets zu höchsten Preisen 5907 S. Arelrad, Tel. 3980 Essenweinstraße 32, II.

„Nissin" gegen Kopfläuse Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Wanzentod zur Selbstvertilgung sicher wirkend, erhältlich bei U. B. A. Fr. Springer, Markgrafenstr. 52 Karlsruhe — Tel. 3263.

Albertini Das Drama im Schlafwagen nur noch heute im Weltkino, Kaiserstr. 133. 5874

Ein schöner Fuss wirkt hässlich
wenn die Schuhe nicht fein geputzt sind. — Schuhkrem Pilo Extra (mit Terpentinöl hergestellt) gibt sofort eleganten Hochglanz.

Volks-Buchhandlung der Sozialdemokratischen Partei befindet sich Adlerstrasse 16 Karlsruhe Telephon 3701.

Pfannkuch & Co

Kaufen Sie

Kaffee

vor der Zollerhöhung roh, das Pfund

M. 18.—
M. 20.—
M. 25.—

aus eigen. Rösterei täglich frisch gebrannt

Pfd. M. 22.—
M. 25.—
M. 28.— 5964

in unseren Originalpackungen

1/4 Pfd. M. 6.50
1/2 Pfd. M. 13.—

Meßmerkaffee

1/2 Pfd. M. 15.—

Pfannkuch & Co

Schöne große **Deckbetten** 200 M., Kissen 50 M., zu verkaufen. Rüppurrerstr. 42, Hth. II.

Pfannkuch & Co

Ein weiterer Waggon

Helvetia-Marmeladen

Zwetschgen Pfd. M. 6.50
5 Pfd.-Eimer M. 32.50

Heidelbeer mit Apfel Pfd. M. 6.50
5 Pfd.-Eimer M. 32.50

Erdbeer mit Apfel Pfd. M. 7.50
5 Pfd.-Eimer M. 37.50

Apfelgelee Pfd. M. 7.—
4 Pfd.-Eimer M. 28.—
10 Pfd.-Eimer M. 70.—

Johannisbeeren mit Apfel Pfd. M. 6.50
5 Pfd.-Eimer M. 32.50 5966

Pfannkuch & Co

STADTGARTEN

Mittwoch, den 14. September 1921, abends von 8—11 Uhr
Aus Anlaß des 42. Deutsch. Aerztetages in Karlsruhe

Gartenfest

Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen
KONZERT der Feuerwehr-Kapelle

Eintritt: 2 M. (Jahreskarten), 3 M. (Sonstige), Kinder je die Hälfte. **Vorverkauf:** Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. — Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Festhalle statt. Die bengalische Beleuchtung wird in diesem Falle aber gleichwohl vor sich gehen. Die Besucher der Festhalle werden zum Beginn der Beleuchtung durch ein Trompetensignal nach dem Garten gerufen werden. 2031

Aufruf!

zur Haushilfe, Haus- und Krankenpflege.

Durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und die großen Kosten einer regelmäßigen Hilfe im Haushalte, ist der weitaus größte Teil der Hausfrauen gezwungen, für Haushalt und Kinder, Kleidung und Wäsche allein zu sorgen. Viele Frauen sind kaum im Stande, diese Last zu tragen. Wird aber eine solche überanstrengte Frau krank, oder hat sie neben aller Arbeit, noch kranke Kinder zu versorgen, so kommen oft Notlagen vor, die dringender Abhilfe bedürfen. Um hier zu helfen, hat sich eine Organisation in der Stadt gebildet, der verschiedene Frauenvereine angehören, darunter auch der Karlsruher Hausfrauenbund. Diese Organisation will Hauspflegerinnen vermitteln. Der Karlsruher Hausfrauenbund sucht nun Frauen und Töchter, die sich in Bereitschaft halten, um auf Abruf, wenn nötig, täglich einige Stunden sich diesem Hilfswerk zu widmen. 5959

Die Stunde soll mit 2 M vergütet werden.

Es gilt deutsche Frauen vor schweren Ueberanstrengungen zu bewahren, alten und kränklichen zu helfen, Kindern die nötige Aufsicht und Pflege zu verschaffen. Anmeldungen werden baldigst erbeten, schriftlich oder mündlich an die Geschäftsstelle des Karlsruher Hausfrauenbundes, Ritterstr. 7, im „Schlößle", wo Sprechstunde jeden Werktag von 3—4 Uhr.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst.

Für die Zeit vom 13. bis 19. Sept. 1921
gelten für das Stadtgebiet Karlsruhe folgende Richtpreise:

Gemüse:	Stück		Pfund
Endivien	bis 70	Rot. Rüben o. Kraut	40—60
Einmachgurken	5—15	Rotkraut	80
Gelbe Rüben, ohne	Pfd.		Stück
Kraut	bis 110	Salatgurken, Freil.	bis 180
Kohlrabi	60—80		Pfund
	Stück	Stangenbohnen	bis 260
Kopfsalat (Freild.)	20—60	Spinat	bis 80
	Pfund	Tomaten	bis 220
Karotten mit Kraut	bis 120	Weißkraut	60
Kartoffeln, neue	bis 80	Wirsing	50
Mangold	40	Zwiebeln	bis 120
	Bund	Obst	
Radieschen	20—40	Edelobst	n. Güte
	Stück	Eßäpfel	bis 180
Rettich	bis 30	Eßbirnen	bis 180
	Pfund	Kochäpfel	bis 100
Rhabarber	70	Kochbirnen	bis 100

Auf Grund der Bekanntmachung der städt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 20. August 1920 sind die Kleinverkäufer in Karlsruhe und den Vororten verpflichtet, in ihrem Verkaufsraume einen von der Preisprüfungsstelle abgestempelten Preisaushang sowie an den Verkaufsständen und Warenbehältern ein Preisschild anzubringen; wer dieses unterläßt macht sich strafbar. Das Berühren des Obstes von seiten der Käufer ist verboten. 2939

Karlsruhe, den 9. September 1921.

Der städt. Preisprüfungs- und Ueberwachungsausschuß für Marktwaren, Obst und Gemüse.
Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

1 Schachtmeister
1 Zimmermann
10 Maurer
40—50 Erdarbeiter

finden an der Baustelle **Elektr. Werk Wolfach** und **10 Maurer** an der Baustelle **Waggonfabrik Rastatt** sofort Beschäftigung bei

Gust. Siegrist, Hoch- und Tiefbau
Karlsruhe, Kriegstraße 67 5958

Bauarbeiter-Genossenschaft „Selbsthilfe" Karlsruhe.

Wilhelmstraße 47.

Wir suchen:

4 Maurer und einige Hilfsarbeiter.

Zur Einstellung kommen nur Genossenschaftsmitglieder und zwar in der Reihenfolge ihres Eintritts. Zu melden in der Geschäftsstelle. 5957

Kroko-Elite-Creme

erhält die farbigen Schuhe in Weichheit, Glanz u. Farbe stets wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alleinige Hersteller: Kuckuk & Rehm, chem. Fabrik, Rastatt. 3241

Schreibkurse
versch. Alter begin. Fachschreibschule
F. Buck
78 Lessingstraße 78.
Erfolg jeder Hand!
Auskunft u. Prosp. gratis. **Telef. 1295.**
Fern-Unterricht!

Möbl. Zimmer
gesucht b. besserem Herrn. Angebote unter Nr. 5955 an das Volksfreundbüro.

Pfannkuch & Co

frisch eingetroffen feinstes

Weizenmehl

70%ige Ausmahlung
von 5 Pfund ab
Mark **3.50** per Pfd.

Nudeln

das Pfund von Mark **7.00** ab

Pfannkuch & Co G. m. b. H.

Das Schwimmbad

im 2020

Friedrichsbad

ist ab
Montag, den 12. September 1921
wieder geöffnet.

Zentralverband d. Hausangestellten Karlsruhe.

Jeden Tag, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 7 Uhr Sprechstunden im Büro, **Putlitzstr. 16, Hth. III.** 3189

Hausangestellte, Putz-, Wasch-, Monatsfrauen, Hausmeister, Hausdiener benützet die Sprechstunde.

Volksschauspiel Oetigheim

Wilhelm Tell

Aufführung jeden Sonntag bis Ende September
Anfang 2 Uhr, Ende 6 Uhr nachm.
Preise der Plätze: 2 Mk. bis 20 Mk.

Vorverkauf Karlsruhe:
Verkehrsbüro Kaiserstr. 158, Fernruf 5138
Herdersche Verlagsbuchhandlg. „ 1286
Buchhandlung Kraus, Baumeisterstr. 4 Fernruf 2261
Zeitungs-Kiosk beim Kotel Germania
Oetigheim: 5618
Theaterkasse, Fernruf 61 Rastatt

STADTGARTEN

Dienstag, den 13. September, abends 8—11 Uhr:

Grosses Konzert

(Musikverein Harmonie).

Eintritt: 1 M. 20 Pf. (Jahreskarten), 2 M. 20 Pf. (Sonstige), Kinder je die Hälfte. — **Kartenvorverkauf:** Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 2040

Bad. Landestheater
Dienstag, 13. Septemb., 7 bis geg. 10 Uhr. M. 17.-
Alessandro Stradella
Hierauf Tanzbilder.

Dr. Eisenlohr
ist zurückgekehrt. 2042

Ein neugegründeter Arbeitergesangverein in der Nähe Karlsruhe sucht baldmöglichst einen tüchtigen

Dirigenten.

Bewerber möchten Angabe der Gehaltssätze unter Nr. 1067 an das Volksfreundbüro einsenden.

Sprechstunden wieder aufgenommen, 10-12, 2-4

Dr. O. Schwidop

Arzt für Nasen-, Rachen-, Ohrenkrankheiten und Sprechstörungen.
Fernruf 1889 — Kriegstr. 154 (Karl-Hirschstr.)
Künstliche Höhensonne 5969
(Privatklinik Weinbrennerstr. 7)

Von der Reise zurück
Dr. R. Behrens
Kinderarzt
Leopoldstr. 2, Ecke Amalienstrasse
Telephon 1506 5954

Speisekartoffeln

liefern waggonweise zu billigsten Tagespreisen

Rudolf Müller & Co.
Kartoffel-Großhandlung
Karlsruhe i. B. **Herrenstr. 33**
Fernruf 3318 5962

Kragen-wäscherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt bekannter Ausführung. 5852
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

5430

Hüte
Mützen
Schirme
Stöcke
Mützenmacherei

Sport-Artikel
Umformen alter Hüte
Hutmacherei

Durlacher Anzeigen.

Brot-Versorgung.

Laut Mitteilung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle Berlin kommen gemäß Beschluß der Reichsregierung die bisher für Schwer- und Schwerstarbeiter bewilligten Brotzulagen vom **16. September ds. Js.** ab in Wegfall. Dies bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten.

Durlach, 12. Sept. 1921. 2041

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Sie kaufen gut u. billig

Ihre **Musikinstrumente** für Streich- und Blasorchester, sowie **Pianos, Tafelklaviere,** neue und gespielte, **Zithern, Mandolinen, Violinen, Guitarren, Gramophone, Schallplatten** (neue und wenig gespielte), **Mundharmonikas** von Mk. **3.—** bis (drei- und vierteilige) zu Mk. **90.—, Akordeons, Bandonions etc., großes Noten-Sortiment,** unter anderm: **beliebte Volksausgaben,** jede Nr. Mk. **1.30. Ia Saitenmaterial** im

Musikhaus Weiß, Durlach

Hauptstraße 51. — Telefon 458.
Ankauf gespielter Instrumente, Reparaturen und Stimmen. 5951

Baden-Baden.

Gelernte Lackierer

bei hohem Lohn
sofort gesucht
Wagen- und Auto-Lackiererei
Ferd. Hamann
Balzenberg-Straße 35. 5935

Pfannkuch & Co

Kaufen Sie

Tee

vor der Zollerhöhg. **ausgewählte Sorten** in Java Orange Pekoe, Ceylon Pekoe, Darjeelings

Pfd. M. 22.—
Pfd. M. 28.—
Pfd. M. 32.—
Pfd. M. 35.—

reinschmeckende Mischungen in unseren Packungen

20 gr-Paket M. 1.40
50 gr-Paket M. 3.50
M. 4.—
100 gr-Paket M. 7.—
M. 8.—
125 gr-Paket M. 8.— 5963
M. 10.—

Meßmertee in den bekannten Original-Packungen

Pfannkuch & Co

Herd, 5953
kleiner, guterh., billig zu verk. **Wilhelmstr. 45 II.**

Pfannkuch & Co

Kaufen Sie

Kakao

vor der Zollerhöhung **garantiert rein in unseren Packungen**

1/4-Pfund-Paket M. 4.—
„ 4.50
„ 5.50
1/2-Pfund-Paket M. 8.—
„ 9.— 5962
„ 11.—

Zwieback

in Paketen
Paket M. 1.90
Paket M. 2.50

Helvetia-Confitüren
in 1-Pfd.-Gläsern in verschiedenen Preislagen.

Pfannkuch & Co